# Privilegirte Schlesische Zeitung.

**№ 284.** Breslau, Donnerstag den 4. December **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.


## Uebersicht der Nachrichten.



## Inland.

**Berlin**, 2. December. — Se. Majestät der König haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Pommern zu ernennen geruht: Zu Rechnungs-Räthen: Den Secretair und Calculator **Fischer** bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung in Stettin; den Regierungs-Secretair **Protzen** in Köslin; den Regierungs-Secretair **Stark** in Stettin. Zum Kanzlei-Rath: Den Regierungs-Secretair **Karsten** in Stralsund. Zum Geheimen Commerzien-Rath: Den Commerzien-Rath und Rathsherrn **Spalding** in Stralsund. Zum Commerzien-Rath: Den Kaufmann und Stadrath **Dreher** sen. in Stettin. Ferner: Den Kaufmann Eduard **Cattley** zu Kertsch in der Krimm zum Konsul daselbst.

Der Resident bei der freien Stadt Frankfurt a. M., Kammerherr und Geheime Legations-Rath v. **Sydow** ist von Stettin hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 7ten Landwehr-Brigade, v. **Voß**, ist nach Magdeburg abgegangen.

(Spen. u. Voss. Z.) In einer der letzten Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlungen ist dem Vernehmen nach durch Mehrheit der Stimmen beschlossen worden, die wichtigsten Gegenstände, welche in der jedesmaligen nächsten Session zur Sprache kommen würden, etwa 8 Tage vorher den Mitgliedern der Versammlung durch die Zeitungen bekannt zu machen, um so dieselben in den Stand zu setzen, sich gründlicher vorzubereiten und etwaige Hindernisse ihres Erscheinens bei vorzugsweise wichtigen Berathungen in Zeiten aus dem Wege zu räumen.

(Spen. Z.) Erfreulich ist es für die hiesige deutschkatholische Gemeinde, daß zu dem Kirchenbau derselben neue Beiträge zu erwarten sind. So hat Herr D. A. **Benda** 50 Thlr. beigesteuert, und ein Wohlthäter, der nicht genannt sein will, einstweilen 500 Thlr. Das Schreiben dieses edlen Mannes lautet: „Die Worte Jesu und die des Evangeliums zu Gottes Ehre verherrlichen zu helfen, bedarf es Mittel zu einer Kirche. Zu einem Bau einer solchen gebe ich vorläufig Fünfhundert Thaler, zu Anfang 1846 zahlbar. Berlin, den 30. November 1845." Der Fonds zum Kirchenbau beträgt jetzt überhaupt 950 Thlr., dazu der Bauplatz und die sämmtliche anzufertigende Tischlerarbeit.

Dem Rh. Beob. wird aus **Berlin** vom 24. Nov. gemeldet: „Die Redaction der Landtagsabschiede ist nunmehr beendigt. Morgen findet unter dem persönlichen Präsidium Sr. Majestät des Königs eine Schlußsitzung des Staatsraths statt, in der dieselben noch einmal im Zusammenhange vorgeführt werden, und darnach ist die baldige Veröffentlichung zu erwarten. — Es ist mehrfach über einen Conflict zwischen Staats- und kathol. Kirchen-Behörde in Münster hinsichtlich der Anstellung der Elementarlehrer und Lehrerinnen berichtet worden, ohne daß bis jetzt eine zuverlässige und glaubwürdige Mittheilung über Art und Motive desselben vorläge. So weit ohne Kenntniß der speziellen Data der Thatbestand sich erschließen läßt, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß vor Auflösung des deutschen Reiches dem Bischof die oberste Aufsicht über die Schulen und die Besetzung der Stellen zustand; ob aber aus geistlichem und bischöflichem, oder aus weltlichem und landesherrlichem Rechte, wird schon die Frage sein. Jedenfalls aber ist diese Prärogative **aufgehoben** und mag es durch die Reichsversammlung oder unter französischer Herrschaft geschehen sein, so ist es **gültig** geschehen, und hat 1815 der Bischof sein Recht nicht geltend machen zu können geglaubt, so möchte es 1845 noch weniger damit gelingen. Doch das sind Vermuthungen, wir werden auf authentische Mittheilung warten müssen.

(Tr. Z.) Unsere Polizei hat seit einiger Zeit ihr Augenmerk wieder ganz besonders auf die geheimen **Spielhöhlen** gerichtet. Dieser Krebsschaden greift in Berlin ganz ausnehmend um sich. Es wird nicht bloß in der engsten Gesellschaft, sondern auch in Kellern und Bierstuben gespielt. Spieler von Profession giebt es hier in allen bürgerlichen Klassen und die meisten wissen sich schlau und ziemlich lange dem Auge der Polizei zu entziehen.

(Wes. Z.) Es ist nunmehr entschieden, daß im Monat Januar die in Karlsruhe unbeendigten Conferenzen des Zollvereins hier und zwar durch die bisherigen Commissarien fortgesetzt werden sollen.

(Köln. Z.) In Königsberg und Breslau haben wir kurz nach einander den Fall erlebt, daß die Magistrate die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Ertheilung des **Ehrenbürgerrechts** — dort an den abgehenden Polizei-Director Abegg, hier an den abgehenden Consistorialrath Dr. Schulz — verweigert haben. Die Frage, ob dieselben zu solcher Weigerung berechtigt waren, ist wichtig; sie berührt zwei Lebensfragen unserer Communalverfassung: die über die Stellung der Communen zum Staate einerseits und die über die Stellung der Stadtverordneten-Versammlung zum Magistrate andererseits. Die Städte-Ordnung von 1808 kennt bekanntlich nur Ein Bürgerrecht: erst durch die Zusammenstellung vom Juli 1832 ist den städtischen Behörden das Recht zur Verleihung des Ehrenbürgerrechtes zugesprochen worden. Dabei ist aber ganz unbestimmt geblieben, welchen Personen diese Auszeichnung ertheilt werden dürfe. Es haben daher Einige gemeint, nur Verdienste um die Commune gäben ein Anrecht darauf. Dies ist indeß falsch. Die revidirte Städte-Ordnung, welche in zweifelhaften Fällen nach dem wiederholten Ausspruche der Staatsbehörden als Declaration dienen soll, sagt ausdrücklich, daß das Ehrenbürgerrecht ausgezeichneten Männern, die sich um den Staat oder die Stadt verdient gemacht haben, ohne Rücksicht auf ihren Wohnsitz verliehen werden kann. Es ist diese Entscheidung wie das Gesetz sie giebt, auch durchaus folgerecht. Sie fließt aus der deutschen, auf alle Fälle festzuhaltenden Auffassung der Gemeinde als eines lebendigen Gliedes im Staatsganzen. Die abstracte Trennung von Gemeinde-Angelegenheit und Staats-Angelegenheit tödtet Staat und Gemeinde zugleich und gehört einer völlig unlebendigen Auffassung des Staatslebens an. Der Einwand des Breslauer Magistrates, Dr. Schulz habe keine speziellen Verdienste um die Stadt, ist daher nicht ganz unerheblich sondern vielmehr durchaus präjudicirlich und verletzend gegen die gesetzlich anerkannte und einzig vernünftige Stellung der Gemeinden im Staate. Dagegen der zweite Einwand: die Verleihung des Ehrenbürgerrechts sei eine Demonstration, mag allenfalls eher begründet sein; aber die angebliche oder wirkliche Unzweckmäßigkeit eines Beschlusses der Stadtverordneten berechtigt den Magistrat nicht, die Ausführung zu weigern. Der Magistrat von Breslau scheint hier eben sowohl als derjenige von Königsberg seine Stellung verkannt zu haben. Hier wie dort haben die Stadtverordneten die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes beschlossen, und der Magistrat mußte diesen Beschluß bestätigen und ausführen, weil er ein durchaus gesetzlicher war, über die Zweckmäßigkeit aber nur den Stadtverordneten eine Stimme zugestanden werden kann. Man kann es nicht genug wiederholen: die Städte-Ordnung kennt nur Eine beschließende Gewalt, die Stadtverordneten-Versammlung, und der Magistrat tritt dem Gesetze zu nahe, wenn er Beschlüsse der Stadtverordneten, welche innerhalb der gesetzlichen Schranken gefaßt sind, nicht bestätigt und sich ein Urtheil über die Zweckmäßigkeit anmaßt. Streckfuß hat dies ganz klar auseinandergesetzt und auch die Gründe angegeben, auf welche die Bestimmung der Städteordnung sich stützt. Es sind kürzlich folgende: Die Gemeinde soll ihre Angelegenheiten selbst verwalten und über ihr Eigenthum bestimmen, sie kann dies aber nur durch ihre gesetzlichen Vertreter, die Stadtverordneten, thun. Die Magistrats-Mitglieder sind zwar auch durch das Vertrauen der Bürgerschaft berufen und können daher als ihre Repräsentanten gelten; aber weil sie die Verwaltung führen, dürfen sie nicht die Normen der Verwaltung bestimmen, nicht nach eigener Willkühr die Bürgerschaft durch solche verbindlich machen. Weil dem Verwalter eine und die andere Maßregel Privatvortheile bringen, weil sie ihm weniger Mühe verursachen und deshalb besonders gefallen kann u. s. w., muß die Verwaltungsbehörde von den Beschlüssen über die Verwaltungsmaßregeln ausgeschlossen bleiben. Dadurch wird die Stellung des Magistrats keinesweges eine untergeordnete, wie man behauptet hat. Der Magistrat bleibt immer die erste Behörde der Stadt, die Ausführung der Beschlüsse liegt in seiner Hand, er hat die Pflicht, die Gesetze auch gegen die Stadtverordneten nöthigenfalls aufrecht zu erhalten, und seine höhere Einsicht, seine genauere Bekanntschaft mit den Gesetzen des Staates und den städtischen Einrichtungen, wenn er Beides besitzt, und wohlbegründetes Vertrauen, wenn er dasselbe zu erwerben weiß, werden ihm Gelegenheit geben, auf die Beschlüsse den besten und wohlthätigsten Einfluß zu äußern. Sie sehen, wie es sich in jenen, den nächsten Veranlassungen nach nur unwichtigen, Fällen den in Frage kommenden Grundsätzen nach um zwei Lebensfragen unserer Communalverfassung handelt.

† **Berlin**, 1. Decbr. — Es ist so häufig in den öffentlichen Blättern von dem hier bald als Homöopathen, bald als Wiedertäufer auftretenden Professor Pantillon die Rede gewesen, daß derselbe dadurch und besonders wegen seiner unser Zeitalter characterisirenden Thätigkeit gewissermaßen zu einer öffentlichen Person geworden ist. In letzterer Beziehung war es unvermeidlich, daß er mit den Behörden in Conflikte gerathen mußte; denn er practisirte als homöopathischer Arzt ohne die dazu erforderliche Berechtigung nachweisen zu können; auch seine religiösen Bekehrungsversuche konnten nicht unbeachtet bleiben. Man hielt es schon für gewiß, daß der Professor Pantillon in Folge der von der Behörde ergriffenen Maßregeln unsere Stadt verlassen würde, um, wie es hieß, nach dem Eldorado der Auswanderungslustigen, nach Texas zu ziehen. Jetzt nun aber erfährt man aus zuverlässiger Quelle, daß derselbe auch fernerhin seinen Wohnsitz in Berlin behalten wird, wie mehrere andere Personen von gleicher Richtung und Strebsamkeit, deren Aufenthalt in unserer Stadt noch kürzlich fraglich war. Diese ganze Angelegenheit wäre wohl kaum ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit geworden, wenn man damit nicht die Vermuthung nothwendig in Verbindung bringen müßte, daß es sich hier zugleich um hohe Protektion handle, weil sonst der Ausführung der erwähnten Maßregeln kein Hinderniß im Wege stand. Herr Pantillon ist übrigens in der Schweiz geboren, hat dort zu Freiburg seine Erziehuug erhalten und später auf Reisen durch Rußland und Polen, so wie in verschiedenartigen Funktionen ein vielbewegtes Leben geführt. — In Betreff der Veröffentlichung von Immediat-Adressen an den König ist bekanntlich unter dem 25. Septbr. eine Cabinets-Ordre erlassen, welche bestimmt, daß solche Eingaben nicht früher durch den Druck bekannt gemacht werden dürfen, als bis sie mit den Allerhöchsten Resultaten versehen sind. Sollten aber dennoch solche Eingaben in nichtpreußischen Blättern früher veröffentlicht werden, als die Allerhöchste Entscheidung gefaßt worden ist. so wird diese nach der weitern Bestimmung der erwähnten Cabinets-Ordre gar nicht erfolgen. Dadurch werden nun diejenigen, welche sich mit Bitten, Vorstellungen oder Beschwerdan an des Königs Majestät wenden, unfehlbar zu einer größern Verschwiegenheit ihres Beginnens sich angehalten fühlen, als es in einzelnen Fällen bisher wohl vorkam. — Herr Stieber setzt in den von ihm redigirten „Beiträgen zum Gelingen der praktischen Polizei" seine Polemik mit dem Redakteur der hier erscheinenden Monatsschrift, der „Publicist" fort, aber nach der öffentlichen Meinung darüber zu urtheilen mit geringem Glück. Er bestreitet z. B. die Behauptung des Publicisten, daß das Kammergericht seine bei der Polizei beschäftigten Referendarien aufgefordert habe, entweder zum Kammergericht zurückzukehren, oder den Justizdienst gänzlich aufzugeben. Dies stellt Herr Stieber in Abrede. Wie es sich nun

auch damit verhalten möge, so wissen wir bestimmt, daß das Kammergericht wenigstens einen seiner bei der Polizei beschäftigten Referendarien aus der Liste derselben gestrichen, und daß in Folge dieser Maßregel auch das Polizei-Präsidium denselben aus seinen bisherigen für die Sicherheitspolizei unserer Stadt immerhin anerkennenswerthen Funktionen entlassen hat. Was den Hrn. Stieber aber betrifft, so wird ganz zuverlässig versichert, daß gegen denselben die früher oft bestrittene Untersuchung wegen einiger Vorfälle bei seiner schlesischen Entdeckungsreise in der That eingeleitet sei. — Den Steckbrief gegen die berüchtigte Franziska Braun erklärt unsere Polizei heute als erledigt; wahrscheinlich ist man ihrer hier habhaft geworden; vielleicht trägt ihre Gefangennehmung zum Gelingen der Untersuchung wegen des vor einiger Zeit hier an dem Rentier Reith verübten Mordes nicht wenig bei, da sie schon früher ihre Mitwissenschaft um dieses Verbrechen, welches hier einen unbeschreiblichen Eindruck macht, bekannt hat.

△ Berlin, 1. December. — Den Neukatholiken ist, da sie sich nicht von lutherischen Geistlichen trauen lassen wollen, höheren Orts nachgegeben worden, diesen Akt von ihrem Prediger vollziehen zu lassen, was hier einen sehr guten Eindruck macht und solchen auch überall nicht verfehlen wird. Bei Taufen und Begräbnißfällen der Deutschkatholiken sollen aber die lutherischen Geistlichen fungiren und jene Akte des bürgerlichen Gesellschaftszustandes wegen in die evangelischen Kirchenbücher eingetragen werden. Die verschiedenen deutschkatholischen Gemeinden haben demnach innerhalb 14 Tagen zu berichten, wer sich dieser Anordnung nicht fügen wolle, um dann deshalb fernere Maßregeln zu veranlassen. Die Vorsteher der hiesigen deutschkath. Gemeinde haben sich, da letztere vom Staate noch nicht anerkannt ist, zwar für incompetent erklärt, gedachte Maßregeln aufrecht zu erhalten, jedoch werden sie diese Verfügung den einzelnen Mitgliedern mittheilen. Mehrere hiesige lutherische Geistliche haben übrigens schon verweigert, bei deutschkatholischen Taufen zu assistiren. Diese ganze Angelegenheit drängt immer mehr zur Einrichtung der Civilehe und eines bürgerlichen Taufregisters. — An die Stelle des verstorbenen Kammergerichtspräsidenten v. Bülow bezeichnet man mit ziemlicher Gewißheit den bisherigen Präsidenten des Ober-Appellations-Gerichts in Greifswald, Dr. Götze, einen Mann voll religiösen Sinnes und streng in Ausübung des Gesetzes. — Der Major Hirsch von dem in der Rheinprovinz stehenden 5. Ulanen-Regiment ist auf 1 Jahr vorläufig zur Disposition gestellt worden, um die Direction der hiesigen Charité zu übernehmen, was unter dem ärztlichen Publikum kein geringes Aufsehen macht. Herr Hirsch hat sich bei der Uebernahme dieses Postens vorbehalten, wieder in den Militärdienst zurücktreten zu können. — Die vom Privatdozenten an hiesiger Universität, Dr. Märcker, erst jüngst hier herausgegebene und allen wahren Protestanten geweihte Broschüre über das Wesen des Protestantismus [in 14 Thesen] ist bereits vergriffen, so daß davon nun eine zweite vermehrte Auflage gemacht werden wird. In der Schweiz und in Warschau sollen besonders sehr viele Exemplare von dieser Schrift abgesetzt worden sein. — Heute Abend kommt im Hoftheater zu Charlottenburg die Athalie des Racine mit den dazu von Mendelssohn-Bartholdy, herrlich komponirten Frauen-Chören, die von den ersten Sängerinnen der Hofbühne mit Begleitung des k. Orchesters ausgeführt werden, zur Aufführung. Wenn auch der dramatische Dichter Raupach als Uebersetzer dieser religiösen Tragödie genannt wird, so soll doch eine sehr hochgestellte Person dieses Trauerspiel übersetzt und Herr Raupach, nach Durchsicht desselben, nur den Namen dazu hergegeben haben. Nur Auserkorenen sind zu dieser ernsten Darstellung Einlaßbillets zugesendet worden. Dem Vernehmen nach wird dieses religiöse Theaterstück hier dem Publikum nicht vorgeführt werden, weil man letzteres dazu wahrscheinlich für zu profan hält. — Die jetzt in einem Bande erschienenen „Lieder vom armen Mann" mit einem Vorwort an das Haus Rothschild, deren Verfasser der unter uns lebende vielfach anerkannte Dichter Carl Beck, ein geborner Ungar, ist, machen hier wegen der darin enthaltenen zeitgemäßen Gesinnung und tiefen Gemüthlichkeit viel Aufsehen.

Die Allg. Preuß. Ztg. vom 2ten d. (Nr. 334) enthält eine beachtenswerthe Zusammenstellung der bisher ausgeführten oder im Bau begriffenen Preußischen Eisenbahnen und der Resultate ihres Betriebes. Hiernach waren am Schlusse des Jahres 1844 im preußischen Staate durch 12 verschiedene Gesellschaften bereits 122½ Meilen Eisenbahnen mit einem Aufwande von 36 Mill. Rthlr. erbaut und dem Betriebe eröffnet. Die bis zu Ende 1844 ausgeführten 12 Bahnen sind: die Berlin-Potsdamer, die Magdeburg-Leipziger, Düsseldorf-Elberfelder, Berlin-Anhaltische, Berlin-Frankfurter, Magdeburg-Halberstädter, die Rheinische, Berlin-Stettiner, die oberschlesische (von Breslau bis Oppeln), die Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Bonn-Kölner und die niederschlesisch-märkische (von Liegnitz bis Breslau). Die Einnahme dieser Bahnen bestanden in dem genannten Jahre in 3,545,693 Rtlr. 7 Sgr. 7 Pf. wovon allein auf den Personenverkehr 2,294,400⅓ Rthlr. kamen. Die Ausgaben, von denen aus dem Reservefond 156,983 Rthlr. 10 Pf. gedeckt wurden, nahmen 1,837,929 Rthlr. 11½ Sgr. in Anspruch, betrugen mithin für die Nutzmeile 5 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. Auf die Actien des Stamm-Kapitals wurd einschließlich der Zinsen 5,06 an Dividende gezahlt. Außer obigen Bahnen waren (mit Einschluß der beiden großen schlesischen Bahnen) bis jetzt noch folgende 18 andere Bahnen (im Ganzen 265¼ Meilen zu 76,700,000 Rthlr. Kapital überschlagen) genehmigt und größtentheils schon in der Ausführung begriffen, nämlich: die Fortsetzung der oberschlesischen Bahn bis zur Krakauer Grenze (15¼ M. zu 3,600,000 Rthlr.), der niederschlesisch-märkischen bis Frankfurt, einschließlich der Zweigbahn von Kohlfurt nach Görlitz, zum Anschluß an die schlesisch-sächsische Bahn (32½ M. zu 9,300,000 Rthlr.), die Wilhelmsbahn, von Kosel über Ratibor nach Oderberg, zum Anschluß an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn (7 Meilen zu 1,200,000 Rthlr.), die Brieg-Neisser Bahn (5½ Meilen zu 1,100,000 Rthlr.), die niederschlesische Zweigbahn von Glogau über Sagan bis zum Anschluß an die niederschlesisch-märkische (9 Meilen zu 1,500000 Rthlr.), die Stettin-Stargarder, die Berlin-Hamburger (der im Preuß. belegene Theil, gegen 20 M.), die Thüringische, die Köln-Mindener nebst Zweigbahn nach Ruhrort, die bergisch-märkische, die Prinz-Wilhelms-Bahn (von Steele nach Vohwinkel), die Köln-Minden-Thüringer Verbindungsbahn (einschließlich der Strecke von Hamm über Soest bis Lippstadt), die Potsdam-Magdeburger, die Münster-Hammer, die Magdeburg-Wittenberger Bahn (bis zum Anschluß an die Berlin-Hamburger), die Stargard-Posener, die Jüterbogk-Riesaer, die Bahn am Oberhausen über Wesel und Emmerich bis zur holländ. Grenze, die Aachen-Maestrichter Bahn (der im Preuß. belegene Theil), die Bahnen zwischen Düsseldorf, Aachen, Krefeld und Ruhrort. Endlich darf die vom Könige zur Ausführung bestimmte Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Königsberg nebst der Seitenbahn nach Danzig nicht übersehen werden. In 4 Jahren dürften im preußischen Staate mindestens 472 Meilen Eisenbahnen mit einem Aufwande von etwa 145 Mill. Rthlr. erbaut und dem Betriebe eröffnet sein.

Stettin, 29. Novbr. (Stett. Z.) In Folge des Beschlusses der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vom 13ten d. M., betreffend die Petition wegen bedingter Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen, legte die dazu ernannte Commission in der Sitzung vom 20sten d. den Entwurf zu gedachter Petition vor. Derselbe wurde von der Versammlung genehmigt und an Se. Majestät abzusenden beschlossen. Der Magistrat hatte, nach nochmaliger Aufforderung zum Beitritt, diesen abermals abgelehnt.

Königsberg, 23. November. (Wes.-Z.) Der Combinationsball hat am 19ten d. Mts. stattgefunden, doch haben in Folge der beliebten Ausschließung zweier wegen ihrer politischen Gesinnungen bekannten Männer an demselben nur zwei Personen aus der gesammten Bürgerschaft und Kaufmannschaft Theil genommen! — Der Justizminister Uhden hat dem Antrage des Dr. Jacoby, die beiden gegen ihn wegen seiner beiden Schriften: „Das königl. Wort Friedrich Wilhelms III." und „Preußen im J. 1845" eingeleiteten Kriminal-Untersuchungen zu vereinigen, nachgegeben, indem Dr. Jacoby nachgewiesen hatte, daß die anbefohlene Trennung dieser beiden Untersuchungen den hierüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen widerspricht. Dagegen hat der Justizminister Jacoby's Antrag, den hiesigen Kriminalsenat anzuweisen, seine Provocation auf rechtliches Gehör gegen eine Maßregel der hiesigen Regierung anzunehmen, zurückgewiesen. Dr. Jacoby und Kaufmann Ballo sind bekanntlich von der Polizei, auf Anordnung der königl. Regierung, in eine Geldstrafe von 50 Rtlr. genommen, weil sie nach einer ihnen ertheilten Verwarnung in Böttchershöfchen öffentlich gesprochen haben. Sie wandten sich in Folge dessen an den hiesigen Kriminalsenat mit der Bitte, ihnen „gegen die zur Bedrückung der Redefreiheit angeordneten Maßregeln der hiesigen königl. Regierung den Schutz der Gesetze angedeihen zu lassen", der Kriminalsenat nahm aber diese Provocation auf rechtliches Gehör nicht an, sondern erklärte sich für incompetent, indem „Beschwerden über polizeiliche Verfügungen jeder Art, auch wenn sie die Gesetzmäßigkeit derselben betreffen, nach dem §. 1. des Gesetzes vom 11. Mai 1842 vor die vorgesetzte Dienstbehörde gehören." Jacoby hat sich nun mit einer Beschwerde über diesen Bescheid des Kriminalsenats an den König selbst gewandt.

Königsberg, 26. Nov. (D. A. Z.) Der Oberpräsident Bötticher ist bereits von Berlin hierher zurückgekehrt. Man sagt, Herr Bötticher habe wieder eine Summe von 200,000 Thlr. für die Nothleidenden in der Provinz mitgebracht; wenn nur für das Geld immer genug Nahrungsmittel vorhanden sein werden! Man fürchtet sehr, daß im Januar und Februar die Lebensmittel mit Gold werden aufgewogen werden müssen.

Posen, 25. November. (Wes. Z.) In Sulmierzyce hatte sich das Gerücht verbreitet, es sei bei der entdeckten Verschwörung besonders auch auf die Juden abgesehen gewesen, was manchen Sohn Israels mit Zittern und Zagen erfüllte. Zufällig erwachte der Küster, dem in dieser aufgeregten Zeit der Kopf etwas schwer war, als eben die Thurmuhr Zwölf schlägt, und hört noch die letzen fünf Schläge. Er rafft, sich hastig empor und eilt, in der Meinung, daß es bereits 5 Uhr Morgens, die Glocke zu ziehen. Das Läuten zur ungewohnten Stunde der Mitternacht schreckt die Juden aus ihren Betten, indem sie nun nicht mehr zweifeln, daß die auf sie gemünzte Bartholomäusnacht angebrochen sei, und über Hals und Kopf ihre beste Habe zusammenpackend, flüchten sie nach Krotoschin, wo sie dem Landrath Anzeige davon machen. — Ein anderes Quiproquo ereignete sich in Posen. Ein Gymnasiast B. zieht die Aufmerksamkeit eines Polizei-Sergeanten auf sich. Derselbe findet sich zu einer Visitation in dessen Wohnung veranlaßt, spürt aber weiter nichts auf, als eine blau-roth-weiße Kokarde. Der Gymnasiast, darüber zur Rede gestellt, entschuldigt sich damit, er habe sich dieselbe zu den Tanzstunden angeschafft, um davon beim Cotillon Gebrauch zu machen. Die Nachfrage bei dem Tanzlehrer ergab, daß dem wirklich so gewesen.

Vom Rhein, 25. Nov. (Wes.-Z.) Was auch gegentheilige Nachrichten sagen mögen, so kann doch als gewiß angenommen werden, daß Graf Arnim, bisheriger Gesandter zu Paris, den preuß. Gesandtschaftsposten in Wien erhalten und daß derselbe am französischen Hofe von dem Baron v. Arnim, bisherigem Gesandten in Brüssel, ersetzt werden wird.

Köln, 30. Novbr. (Westf. M.) Nachdem in der am 24. Novbr. abgehaltenen Versammlung des Central-Dombauvereins-Vorstandes vom Präsidenten erstatteten Bericht war die Gesammteinnahme des Vereins bis dahin auf 153,525 Thaler gestiegen und hatte sich seit dem 21. Octbr. um 3093 vermehrt, wovon 114⅔ Thlr. als Brutto-Ertrag für den Debit des Kölner Domblattes pro 1845 aufgeführt sind. Der Präsident theilte ferner die Urkunde mit, durch welche unterm 8. November der Erzbischof von Geissel die vom Verwaltungsausschusse des Central-Dombauvereins und zwar speciell zur Aufrichtung des nördlichen Querschiffes des Doms mit Strebewerk der Dombaukasse für das Baujahr 1845 zugewiesenen Schenkung von 30,000 Thlrn. angenommen hat, und fügte die Bemerkung bei, daß demzufolge die Anweisung der gedachten Summe durch den Ausschuß sofort bewirkt sei. Es erfolgte hierauf die Mittheilung der nachstehenden königl. Cabinetsordre: „Auf Ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 27sten v. M. will Ich zur Fortsetzung des Dombaues zu Köln für das Jahr 1846 wiederum die Summe von 50,000 Thlrn. bewilligen und deren Aufnahme in die Nachweisung der außerordentlichen Mehrbedürfnisse des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten pro 1846 gestatten, desgleichen auf Ihren, des Staatsministers Eichhorn, Bericht vom 26sten v. M., dessen Anlage hierbei zurückfolgt, der in der Generalversammlung des Kölnischen Central-Dombauvereins vom 27. Mai c. beschlossenen Abänderung des § 18 der Statuten die erbetene Genehmigung ertheilen. Sanssouci, den 26. Septbr. 1845. (gez.) Friedrich Wilhelm. — An die Staatsminister Eichhorn und Flottwell."

## Deutschland.

Dresden, 28. November. (Magd. Z.) Eine mit 728 Unterschriften von Einwohnern Dresdens versehene Petition um ein Gesetz, welches die Angelegenheiten der Presse nach dem Grundsatze der Freiheit ordnet und Erfüllung von Art. 18 der deutschen Bundesakte ist von dem Abg. Joseph mit folgenden Worten, die wir den offiziellen Mittheilungen entlehnen, bevorwortet worden: „Sie fordert Preßfreiheit, das Mittel, welches ein durch Tiefe des Gemüths und Ernst der Geistesbildung ausgezeichnetes Volk, das deutsche, in kurzer Zeit zu dem ersten der Welt machen würde. Ich lasse mich nicht irren durch die mannigfachen erbitterten Vorwürfe, welche mit voller Hand und so reichlich in neuerer Zeit gegen die Presse gezielt worden sind, nicht durch die Anklagen, welche gegen sie erhoben worden sind, auf Kränkung oder Verletzung persönlicher Selbstschätzung und auf Unwahrheit; denn allen diesen Vorwürfen fehlt zunächst das Eine und Hauptsächlichste, nämlich der Beweis, daß dasjenige, wodurch die Presse verletzt hat, nicht auch wahr gewesen. Auch darf man sich nicht darüber wundern, wenn die Presse mitunter in Unwahrheit geräth. Doch ich brauche nicht zu entschuldigen und zu rechtfertigen da, wo wir ein Recht haben, zu fordern. Denn die Freiheit der Presse ist ein verfassungsmäßiges Recht, die Censur ist verfassungswidrig. Die Regierung kann vorschützen, daß sie durch die Macht äußerer Verhältnisse verhindert sei, Preßfreiheit zu gewähren; sie kann sagen, daß sie die in §. 35 der Verfassungsurkunde verheißene Preßfreiheit nicht gewähren will, dies wird man anerkennen müssen als redlich; aber zu sagen, daß die Preßfreiheit durch die Censur gegeben, daß die in der Verfassungsurkunde verheißene Preßfreiheit bereits festgestellt sei, das ist eine Verhöhnung des menschlichen Verstandes. Wenn ich auch ein Feind der Presse wäre, so würde ich dennoch die Freiheit derselben fordern, so lange ich nur ein Freund des Rechts und des Rechtszustandes bin. Denn der Freund des Rechts würde lieber §. 35

der Verfassungsurkunde aufgeben oder aufheben lassen, als sagen oder sich sagen lassen, daß bereits dieser Paragraph verwirklicht, daß die darin verheißene Preßfreiheit gesetzlich festgestellt sei. Doch zu jenem wird es nicht kommen; wir werden, wie ich überzeugt bin, Preßfreiheit erhalten. Haben wir doch vorgestern aus dem Munde des Staatsministers des Innern gehört, wie ein gewichtiges Staats-Dokument, wie eine verhängnißvolle Regierungsmaßregel ihre Motive aus den Spalten der Presse entlehnt hat." Dieses „gewichtige Staats-Dokument" ist das von dem Staatsminister v. Könneritz der Kammer vorgetragene Exposé zur Rechtfertigung der Regierungsmaßregel in Betreff der Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten. Als der Beweis geliefert worden war, daß das über die prot. Freunde darin niedergelegte Urtheil sich auf Thatsachen stütze, die nicht in Wahrheit begründet, rechtfertigte bekanntlich der Minister des Innern diesen Irrthum damit, daß die Regierung die Thatsache einer Zeitung entlehnt habe.

Dresden, 29. Novbr. (D. A. Z.) Aus der Registrande der gestrigen und heutigen Sitzung der 2ten Kammer wurde der Eingang von Petitionen aus den Städten Hainichen, Strehla, Wurzen, Chemnitz und Meerane angezeigt, die Aufhebung der Censur und Einführung von Preßfreiheit, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, freiere Kirchenverfassung, Verbesserung des Wahlgesetzes, Anerkennung der Deutsch-Katholiken, Erlassung eines Aufruhrgesetzes, Vereidung des Militairs auf die Verfassung, Verwirklichung der durch die Bundesakte gegebenen Verheißungen, Zurücknahme der Verordnung vom 26. August d. J., Gleichstellung der Bürgerlichen mit dem Adel bei Besetzung von Staatsämtern rc., zum Gegenstand ihrer Wünsche gemacht hatten. Besondere Erwähnung verdient außer diesen eine in der gestrigen Sitzung in dem Registrandenvortrag enthaltene ständische Petition, ausgegangen von den Vertretern des Handelsstandes, die nachstehende drei Punkte beantragt: 1) Erneuerung des in der ständischen Schrift vom 29. October 1834 enthaltenen Antrags auf Bearbeitung eines vollständigen Handelsgesetzbuchs; 2) Errichtung von Handels- und Fabrikgerichten und die Herstellung eines auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gegründeten Prozeßgesetzes für beide; 3) Einführung von Handelskammern.

Dresden, 26. November. (Fr. J.) Am vorigen Sonntage ist zum ersten Male bei der Kommunion in der hiesigen katholischen Hofkirche die deutsche Sprache gebraucht worden. Seht da — den Fortschritt!

Karlsruhe, 25. Novbr. (Karlsr. Z.) Erste öffentliche Sitzung der I. Kammer; unter dem Vorsitze des Markgrafen Wilhelm zu Baden. Nachdem die Freiherren v. Rüdt und v. Neveu als die beiden jüngst gewählten Mitglieder der Geschäftsordnung gemäß provisorisch die Führung des Protokolls übernommen, eröffnet der Präsident die Sitzung mit einer kurzen Anrede. Staatsrath Nebenius verliest sodann zwei höchste Rescripte in Betreff der Ernennungen des Präsidenten und der beiden Vicepräsidenten der ersten Kammer, der von dem Großherzoge zu bestimmenden acht Mitglieder. Derselbe legt ferner die eingelaufenen Entschuldigungsschreiben derjenigen Mitglieder vor, welche bei der diesmaligen Ständeversammlung nicht erscheinen werden. Die Wahl der ständigen Secretaire fiel auf den Freiherrn v. Göler d. Aelt. und v. Kettner.

Karlsruhe, 27. November. (Karlsr. Z.) In der dritten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer führte die Tagesordnung zu Wahlprüfungen zunächst zur Prüfung der Wahl der Stadt Ueberlingen. Die Mehrheit stellt den Antrag, daß die Wahl für beanstandet erklärt werde. Die Discussion hierüber füllte die ganze Sitzung aus. Bei der Abstimmung ergaben sich Paria für den Antrag der Majorität; die Stimme des Alterspräsidenten v. Itzstein entschied für die Beanstandung der Wahl nach dem Antrag der Majorität.

Mülheim am Rheine, 24. Nov. (F. J.) Die religiösen Wirren der Zeit, welche hier bis in die Advokatenliste, bis in die Direction des landwirthschaftlichen Vereins ihre Wellen treiben, haben in dem Dorfe Bürnig wieder eine Prophetin erstehen lassen. Sie nennt sich Gertrude Brand, ist 18 Jahre alt und recht hübsch und weissaget allerlei Mögliches und Unmögliches während ihrer Nervenzufälle. Die benachbarte römischgesinnte Geistlichkeit ist auf die neue Stütze ihrer Macht schon aufmerksam geworden; gewiß wird auch der höhere Adel nicht ermangeln, von dem Falle Notiz zu nehmen.

Aus dem Mittelrheinkreise, 26. November. (Oberrh. Z.) Die Petition an den Erzbischof um Einberufung einer Kirchenversammlung ist auch zu uns gelangt und bereits durch die Diöcesen der Ortenau, des Kinzig- und Renchthales zum Zwecke der Unterzeichnung versendet worden. Es wird ihr an zahlreichen Unterschriften nicht fehlen.

Darmstadt, 27. Nov. (Fr. J.) Es war der ausdrücklich ausgesprochene Wunsch des Gemeinderaths der Residenz, daß die hiesige deutsch-katholische Gemeinde bei der bevorstehenden Einweihung der Stadtkirche durch ihren Geistlichen repräsentirt werden solle. Daß gleichwohl das Gegentheil geschehen und keine Einladung an denselben ergangen ist, hat im hiesigen Publikum eine große Mißstimmung erregt, so daß die projectirten Feierlichkeiten wesentlich darunter leiden dürften.

Ulm, 25. Novbr. (Fr. J.) Der frühere Pfarrer J. Günther aus Bichelbach bei Füssen war, nachdem er seine Predigten im Manuscripte dem Ordinariate zu Brixen hatte einsenden müssen, von letzterem zur Verantwortung nach Innsbruck citirt worden, wo er sich vor dem dortigen Obern der Jesuiten hatte verantworten sollen. Außer seinen freisinnigen Kanzelvorträgen war ihm auch noch der zweimalige Besuch des Innsbrucker Theaters im Jahre 1843 als crimen laesae religionis vorgehalten worden. Günther zog es vor, sein Wort zur That zu machen und zur neuen Kirche überzutreten. Bei dieser Gelegenheit kann ich eine Mittheilung nicht verschweigen, die mir von dem wackeren Manne gemacht wurde und die so ziemlich den Tetzel'schen Ablaßhistorien gleicht. Günther war früher als Hülfspriester zu Trens bei Brixen und erfreute sich eines wöchentlichen Einkommens von 1fl. 30. kr. Sein Amtsbruder, der Cooperator desselben Ortes, hatte ihn jedoch gleich bei der Antritt seines Amtes instruit, wie er, da es unmöglich sei, monatlich mit 6 fl. zu leben, es angefangen habe, seine Existenz zu fristen. Er habe nämlich nur seinen Beichtkindern zu sagen, ihr Gebet fruchte, da sie inur elende Sünder seien, nichts vor Gott und sie sollten daher für sich beten lassen, wobei er sie denn in die Sakristee weisen müsse. Dort bezahlten dann die elenden Sünder 24 — 48 kr. an den Meßner, um für sich beten zu lassen. Dies die einfache Mittheilung, die keines weiteren Commentars bedarf. Pfarrer Günther wird sich in den nächsten Tagen nach Constanz begeben.

München, 25. Nov. (F. J.) Der Landtagshorizont, welcher schon ganz heiter werden zu wollen schien, hat sich plötzlich wieder ganz verdunkelt. Bekanntlich hatte sich allgemein die Annahme verbreitet, es werde keinem einzigen Wahlmann der Urlaub zum Eintritt in die Kammer verweigert werden. Nun aber werden fünf Namen auf einmal bekannt, nämlich der des Advokaten Willich in der Pfalz, die der Regierungs- und Stadtgerichtsräthe in Regensburg und Nürnberg v. Podewils (Schwager des Fürsten von Wallerstein), v. Bechtolsheim und v. Tucher, und des Bürgermeisters von Regensburg Frhr. v. Thon-Dittmer. Vier dieser Männer gehören der protestantischen Kirche an.

(L. Z.) Baron von Seckendorff hat freiwillig auf seinen Sitz in der Dep.-Kammer verzichtet, nachdem er vernommen, daß nach Zurückweisung seines Vordermannes seine eigne Berufung erfolgen werde. Es sind demnach jetzt neun Wahlen (unter diesen 8 protestantische Deputirte und 1 katholischer) nicht bestätigt worden.

Celle, 28. Nov. (H. C.) Die königl. Landdrostei zu Lüneburg hat die Klage der 20 bis 40 achtbaren Bürger in scharfen Ausdrücken zurückgewiesen. Sie war hauptsächlich gegen den Bürgermeister gerichtet gewesen. Es ist dieses die dritte Zurückweisung von den Klagen und Beschwerden, welche seit der Ankunft Sr. Majestät hier und dem Scherbengerichte eingereicht wurden.

## Oesterreich.

Wien, 20. Novbr. (L. Z.) Dr. Groß-Hoffinger der vormalige Eigenthümer und Herausgeber des politischen Journals: der Adler, hat die Concession desselben der Regierung zurückgegeben und derselben erklärt, wie sich seine Ueberzeugungen und seine Beziehungen zur Literatur mit dieser Stellung nicht länger vereinigen lassen. Zugleich hat er dem Fürsten Staatskanzler eine Denkschrift über „die neuesten Gefahren für den Staat" überreicht, worunter er die Demoralisation der Gesellschaft, die Corruption der kleinen Verwaltungsbeamten, die ungleichmäßige Vertheilung der Population, Mangel an Freiheit der Intelligenz uud der Gewerbe rechnet. In seinem gleichfalls so eben bei Reclam in Leipzig erschienenen „ungarischen Portefeuille" hat Dr. Groß-Hoffinger den Entwurf einer Constitution für Ungarn veröffentlicht, wonach der Adel seine Privilegien, die Steuerfreiheit und das Recht der ausschließlichen Repräsentation der Nation, die Regierung aber die lästigen Schutzzölle, das Tabacksmonopol in den Erblanden und mehrere königl. Reservatrechte aufgeben sollen. Die Nation soll durch fünf Stände repräsentirt werden: 1) die Kirche, 2) den Adel, 3) den Handels- und Gewerbsstand, 4) den Gelehrtenstand, 5) den Bauernstand. Der Proletarierstand, welcher keiner directen Repräsentation fähig ist, soll durch 100 Delegirte des Reichstags aus obigen fünf Ständen bevormundschaftet und sein Zustand gründlich untersucht werden. Alle diese Stände sollen gleichmäßigen Einfluß auf dem Reichstag genießen.

Prag, 22. Novbr. (Köln. Z.) Ueber die jüngst stattgehabten, aber bereits wieder vollkommen geregelten Paßbehinderungen zwischen Preußen und Oesterreich bei Reisen der beiderseitigen Unterthanen von einem nach dem anderen dieser Staaten sind so viele unrichtige Gründe veröffentlicht worden, daß es wohl angemessen erscheinen dürfte, den eigentlichen Sachverhalt mitzutheilen. Es waren nämlich wiederholte Fälle vorgekommen, daß preußische Unterthanen, mit legalen Pässen oder Wanderbüchern aus ihrer Heimat versehen, wenn sie diesseits aus irgend einer gesetzlichen Ursache mit Schub zurückgesendet worden, an der preußischen Grenze von den dortigen Grenzbehörden nicht angenommen wurden, wegen Mangel der bei solchen Veranlassungen geforderten Beibringung einer Heimats-Erkennungsurkunde. Obwohl mit der preußischen Regierung die Abschließung einer Convention zur gegenseitigen Uebernahme ausgewiesener Personen in Verhandlung war, so vermeinte doch die Wiener Hofkanzlei es nöthig, daß der österreichische Staat gegen die angeblichen Nachtheile geschützt werde, die ihn bei der Verschiedenheit dieses Verfahrens durch das jenseitige Gouvernement treffen. Sie ordnete daher mit Rescript vom 3. Febr. d. J. das gegenseitige Verfahren gegen Preußen in der Art an, daß sie den diesseitigen Grenzbehörden zur Pflicht machte, keinem (!!!) preußischen Unterthan den Eintritt in die k. k. Staaten zu gestatten, wenn er nicht auch mit einem Heimatscheine versehen sei. Ueber die von der preußischen Regierung hierüber in diplomatischem Wege erhobenen Einsprüche hat die Wiener Staatskanzlei jene Weisungen ertheilt, welche letztere bereits am 3. Octbr. zu der Kundmachung veranlaßte: „daß es von der Abforderung der erwähnten Heimatscheine vor der Hand gänzlich abzukommen habe." Dies der actenmäßige Hergang für einen Beleg der auf unsere vielbesprochene deutsche Einheit sich gründenden Behandlung des Anspruchs auf gemeinsame Heimatsrechte.

## Frankreich.

Paris, 26. Nov. — Hr. Dupin hat seit einigen Tagen häufige Conferenzen mit dem Könige in St. Cloud. Auch soll er mehrere Male von dem Minister des Innern, Hrn. Duchatel, empfangen worden sein. Der Deputirte von Clamecy soll bestimmte Hoffnung haben, in der nächsten Session in den Besitz des Präsidentenstuhls der Deputirtenkammer zu kommen.

Die Gazette de France entwarf in ihrer gestrigen Nummer folgende Skizze der allgemeinen Weltlage: „Ueberall herrscht Aufregung; es giebt Lebensmittelkrisis, Geldkrisis und Handelskrisis. Syrien, Griechenland und Italien sind erschüttert; Spanien und Portugal haben keinen ruhigen Augenblick; Amerika und England sind nahe daran, sich offen zu bekriegen; in Deutschland und der Schweiz gähren mächtige religiös-politische Bewegungen, und die Männer, welche die Politik Oesterreichs, Englands und Frankreichs leiten, sind alt und schwach, um das Gewicht des Jahrhunderts zu tragen. Der status quo ist zu Ende; die Bewegung beginnt wieder und Frankreich muß sich an deren Spitze stellen, damit kein Chaos daraus entstehe. Das Predigen der Stabilität nützt nichts. Das Stillhalten der Ruderer hindert den Strom nicht, das Schiff weiter zu führen."

Der bekannte polnische Dichter Mickiewicz hat seine Lehrerstelle im Collége de France definitiv niedergelegt; Herr Cyprien Robert hat die hierdurch erledigte Lehrkanzel der slawischen Literatur erhalten. Mickiewicz's halb freiwilliger, halb erzwungener Rücktritt macht unter der Jugend eine sehr unangenehme Sensation.

Der Gazette du Midi wird aus Italien geschrieben, die österreichische Regierung wolle die kleine Anzahl von Flüchtlingen von Rimini, die zu Fiume ans Land gegangen waren und seitdem dort in Haft gehalten werden, den bestehenden Verträgen gemäß an die päpstliche Regiernng ausliefern.

Eine Correspondenz von der Insel Cuba bringt neuere Nachrichten aus Mexiko. Der Präsident Herrera, in bedauerlichem Gesundheitszustand, hatte sich auf sein Landgut Las Delicias bei Mexiko zurückgezogen und dem Chef seiner Administration, Hrn. Pena y Pena, die Bürde der Geschäfte überlassen. General Paredes war, an der Spitze seines Heeres, nur noch zwei Tagmärsche von der Hauptstadt entfernt, nach der er in der Absicht zog, die schwache Regierung der Republik zu stürzen. Der französische Gesandte Alleye de Cyprey war von Mexiko auf der Havannah eingetroffen, und gedachte daselbst bis zur Entwickelung der Krisis zu bleiben. Wenn General Paredes obsiegt, so wird mit demselben Hr. Cuevas an der neuen Verwaltung Theil nehmen. Hr. Cuevas hat versprochen, eintretenden Falls dem Hrn. Alleye de Cyprey die von ihm verlangte Genugthuung zu gewähren.

Die Presse enthält eine befremdende Nachricht aus Macao. Nach der Abreise des franz. Gesandten, Hrn. v. Lagrené, hatte der franz. Consul Lefebvre in Canton die franz. Flagge eingezogen, weil er für dieselbe keine ausdrückliche Vergütigung erhalte. Der Consul wohnt nämlich in Macao und hat keine besondere Wohnung in der franz. Factorei in Canton, so daß er die Stelle für den Flaggenstock miethen mußte. Das Verfahren des Consuls, das Einziehen einer Flagge, die bereits 50 Jahre dort geweht, hatte bei den Engländern, Amerikanern und selbst bei den Chinesen große Verwunderung erregt. Die Presse bemerkt, daß der Consul ein sehr beträchtliches Gehalt, nicht weniger als 40,000 Frs. jährlich beziehe, und dafür wohl jene Auslage hätte machen können.

## Großbritannien.

London, 26. Novbr. — Ein Ministerrath folgt auf den andern, Beweis genug, daß die Lage Englands ernster und gefahrdrohender ist, als die ministeriellen Blätter zugeben wollen. Gestern waren die Minister 4 Stunden beisammen gewesen und heute Nachmittag um 3 Uhr vereinigten sich schon wieder alle in der Residenz anwesenden Minister zu einem Kabinetsrath in Foreign-Office.

Die diesjährige Theeeinfuhr in London betrug bis zum 16. November 33,418,000 Pfund oder etwas über 2 Millionen Pfund mehr, als voriges Jahr; der Theevorrath belief sich am 1. November auf 30½ Mill. Pfund.

Bei der am 24. November stattgehabten Eröffnung der Eisenbahn von Brighton nach Chichester ereignete sich der Unfall, daß ein Pferd auf die Schienen gerieth, überfahren und getödtet wurde. Der Tender und die Lokomotive kamen etwas von den Schienen und der Zug in Unordnung; da derselbe aber gerade langsam fuhr, so erlitt kein Passagier eine Verletzung. — Auf der Great-Western Bahn ward an demselben Tage eine junge Frau durch eigene Unvorsichtigkeit überfahren und jämmerlich getödtet.

Der bereits erwähnte, im Birmanen-Reiche ausgebrochene Bürgerkrieg scheint durch den Beherrscher dieses Reiches, den blutdürstigen Tharawaddi selbst herbeigeführt worden zu sein. Dieser hatte nämlich es passend gefunden, einen Thronerben zu bestimmen, und seine Wahl war auf einen seiner Söhne von rechtmäßiger Geburt gefallen. Seine übrigen Söhne waren aber mit der Wahl um so weniger zufrieden, als der von Tharawaddi bezeichnete Thronerbe ein einfältiger Mensch sein soll, und vornehmlich äußerte sich einer der Prinzen, der zugleich Gouverneur von Prome ist, sehr unwillig darüber. Tharawaddi ließ ihn an seinen Hof fordern, der Prinz erschien aber nicht. Hierauf ließ der König einen Häuptling, den früheren Gouverneur von Rangûn, vor sich kommen, und als er vernahm, daß dieser schon bei dem Prinzen von Prome gewesen sei, tödtete er ihn eigenhändig, indem er ihn mit einem Speer durchstach. Andere Häuptlinge fielen durch die Hand des Scharfrichters. Hierauf sammelte der Prinz von Prome, ein ähnliches Schicksal für sich befürchtend, seine Anhänger, und schon hat er eine ansehnliche Macht beisammen, mit welcher er dem herannahenden Sturme Trotz zu bieten gedenkt. Er wird als fähig und populär geschildert, und man glaubt, daß die Sache wohl mit der Entthronung des Tharawaddi, welcher beim Volke seiner Grausamkeit wegen sehr unbeliebt ist, endigen wird.

## Niederlande.

Haag, 27. Novbr. — Die niederländische Bank hat das Disconto abermals erhöht, so daß es jetzt für Wechsel und Staatspapiere 5½ und für Promessen und Waaren 6 pCt. beträgt.

## Belgien.

Brüssel, 27. Novbr. — Trotz aller Thätigkeit, welche die Behörden entfalten, macht sich doch das Elend schon in hohem Grade fühlbar. Aus allen Provinzen laufen Berichte von Bettlerbanden ein, die umherziehen und oft mit Gewalt nehmen, was man nicht gutwillig geben mag. Am Aergsten ist es in Westflandern. Das Provinzial-Bettlerdepot in Brügge ist so überfüllt, daß vor einigen Tagen schon Niemand mehr darin aufgenommen werden konnte. Andererseits hat der dasige Instruktionsrichter, der zugleich Mitglied des Staatsrathes ist, erklärt, in den Gefängnissen sei es nicht mehr möglich, Jemanden unterzubringen und doch habe er noch an 40 unverhörte Missethäter und Bettler und stets neue brächte die Gensdarmerie jeden Tag ein.

## Schweiz.

Waadt. Der Staatsrath hat zwei Rundschreiben erlassen; eines an die nicht resignirenden Geistlichen, welche für ihr treues Verharren bei den ihnen anvertrauten Gemeinden belobt werden, und ein zweites an die größere Zahl der demissionirenden Geistlichen, an welche die freundliche Mahnung ergeht, in den Schooß der Nationalkirche zurückzukehren. Es werden durch letzteres Schreiben die angestellten Geistlichen aufgefordert, sich innerhalb zwei Tagen zu erklären. Schicken sie in dieser Frist nicht die Erklärung ein, daß sie ihre Demission zurückziehen, so wird angenommen, sie beharren dabei, und sie werden aus dem Register der Pfarrer und Candidaten gestrichen.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 12. November. (A. Z.) Die neuesten Nachrichten aus Syrien melden von argen Gewaltthätigkeiten, welche die türkische Soldateska bei der dort vorgenommen Entwaffnung, theils an den Eingeborenen, theils auch an französischen Unterthanen verübt hat. Man begann mit der Entwaffnung im District Der el Kamar. Gegen 15,000 Flinten hat man schon weggenommen. Man verfuhr aber dabei mit großer Roheit. Mehrere arme Bauern hat man zu Tode geprügelt, unter dem Vorwand, sie wollten ihre Waffen nicht hergeben. Mehrere Emirs, Schechs, Wekils sowie andere ausgezeichnete Personen, zusammen gegen 50, wurden ins Gefängniß geworfen. Um dem zu entgehen, flüchteten mehrere Drusenchefs in das Hauran. Die Kamele, mit ihrem Gepäck beladen, wurden von den türkischen Truppen aufgegriffen und als Beute erklärt. Drei Consuln protestirten gegen dies rohe Entwaffnungsverfahren, so wie gegen die Einkerkerung der Schechs. Auch die Priester wurden nicht verschont. Das Kloster zu Gazir wurde geplündert, der Bischof Betrand von den Truppen geprügelt. Ebenso wurde der neue Patriarch von den Truppen mißhandelt. Noch mehre andere Klöster, unter andern das unter französischer Protection stehende Kloster S. François wurden geplündert und die Mönche auf die grausamste Weise mißhandelt, z. B. bis an den Hals lange Zeit ins Wasser gesteckt, oder an den Füßen aufgehangen, bluttrünstig geprügelt u. s. w. Schekib Effendi selbst zwang, trotz der von hier erhaltenen Befehle, welche die Priester ins Gebirge zurückzukehren ermächtigten, die Priester von Bekfaia wieder nach Beyrut zurückzugehen. Mehrere andere Gewaltmaßregeln erregten nicht minder große Unzufriedenheit. Diese Vorfälle sind wohl wieder ein neuer Beweis, wie wenig noch die türkische Soldateska oder ihre Befehlshaber fähig sind von der ihnen anvertrauten Gewalt zu Handhabung der Ordnung Gebrauch zu machen, ohne zugleich den willkürlichsten Ausbrüchen roher Gewaltthätigkeit und Raubgier sich hinzugeben.

† Konstantinopel, 19. November. — Die von Schekib Efendi verfügte Entwaffnung der Drusen und Maroniten, hat von Seite der mit Ausführung dieser Maßregel beauftragten türkischen Truppen äußerst beklagenswerthe Gewaltthätigkeiten und Exzesse, besonders gegen die christliche Bevölkerung des Libanon herbeigeführt, welche die Repräsentanten der fünf Großmächte zu ernstlichen Vorstellungen bei dem ottomanischen Ministerium veranlaßten. In Folge dessen hat die Pforte nicht nur die Art und Weise, in welcher ihre Behörden und Truppen im Libanon zu Werke gegangen, im hohen Grade gemißbilliget, sondern auch beschlossen, in der Person des Brigade-Generals Selim Pascha einen außerordentlichen Commissair nach Syrien abzusenden, um die stattgehabten Vorfälle genau zu untersuchen, und die Schuldigen mit Strenge zu bestrafen. Zugleich überbringt dieser Commissair dem Schekib Efendi und dem Oberbefehlshaber der Truppen Namie Pascha, neue Weisungen, um die mit den Repräsentanten der Großmächte verabredeten Maßregeln hinsichtlich der Verwaltung des Gebirges ohne weitern Verzug in Ausführung zu bringen, und den Maroniten die von der Pforte genehmigten Entschädigungsbeträge auszuzahlen.

## Amerika.

Die neuesten nordamerikanischen Nachrichten bestätigen, daß die Oregonfrage entscheidend gestellt werden und wahrscheinlich zu einem Bruche mit England führen wird. Die Eveningpost giebt einen langen apologetischen Artikel von W. Bryant in Dresden über die deutsch-katholische Bewegung.

---

## Miscellen.

Berlin, 27. Nov. — Bei der vorletzten Aufführung des Schauspiels: „die Marquise von Villette" betonte der Schauspieler Hendrichs die in demselben vorkommende Stelle: „So lange ein Orleans lebt wird Frankreichs Ehre nicht gefährdet werden", besonders auffallend. Nach einigen Tagen erhielt Hr. Hendrichs ein Schreiben ohne Namensunterschrift und in Begleitung desselben ein kostbares Theeservice mit silberner Kanne. Der Schreiber des Briefes dankte dem Schauspieler für das Interesse, welches derselbe durch das Hervorheben jener Stelle beim Publiko erweckt habe. Man vermuthet, daß der Geber des reichen Geschenks ein Mitglied der hiesigen franz. Gesandtschaft sei, weiß aber nicht recht, ob derselbe aus eigenem Antriebe und reinem Orleanischen Patriotismus zu dieser Huldigung der Kunst gekommen, oder ob vielleicht aus Paris die Zusendung des Geschenks stattgefunden da Hr. Hendrichs allerdings schon von Anfang an die genannte Stelle mit besonderm Effect hervorhebt, und inzwischen sehr wohl Nachricht dorthin, wie von dort hergelangt sein könnte.

Berlin. Am 28. November fand Dr. Galle den Bielaschen Cometen, welcher jetzt erwartet wird, als einen ungemein schwachen, nur in dem hiesigen großen Refraktor sichtbaren Nebel auf. Sein Ort ist sehr nahe übereinstimmend mit den nach den Elementen und Störungsrechnungen des Hrn. Professor Santini in Padua berechneten Ephemeriden. Man hat sechs Bogen-Minuten zu der graden Aufsteigung, und eine Minute zu der Abweichung der Ephemeriden hinzuzulegen, um den wahren Ort zu haben.

Köln. Nach stadträthlichem Beschlusse soll Köln endlich seines Schmutzes und Kothes ledig werden, — eine größere Wohlthat kann der Stadt nicht werden, wenn nur die in Vorschlag gebrachten Maßregeln wieder nicht halbe sind, welche doch nicht zum Zwecke führen. (Möchte doch auch in Breslau etwas mehr in Betreff der Wegschaffung des Schmutzes und Kothes geschehen!)

In der vom Herrn Professor Breidenstein herausgegebenen Festgabe zur Inauguration des Beethoven-Monumentes findet sich S. 19 ein höchst auffallender, wahrscheinlich aus einer dem Verfasser fremden Quelle entnommener Irrthum. Unter den ersten Freunden und Gönnern Beethoven's wird van Swieten, vormals Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia, genannt. Aber dieser wackere Leibarzt, geboren 1700, war 72 Jahre alt, also zwei Jahre nach Beethoven's Geburt, gestorben. Es ist dessen Sohn, Präses der kaiserlichen Bibliothek, der als großer Mäcen Beethoven's gepriesen werden muß. Van Swieten war von jeher ein thätiger Freund der der ersten Musiker Wiens. Er lieferte einen englischen Text zu Haydn's Schöpfung und den größten Theil der Worte zu dessen Jahreszeiten. Er veranlaßte die Aufführung der Werke von Händel und Bach. Er starb 1803, 70 Jahre alt. Wie konnte dieser je mit seinem Vater verwechselt werden. (Köln. Z.)

Nürnberg, 26. Nov. Eine traurige Geschichte bildet gegenwärtig das Tagesgespräch hier. Eine Stiefmutter zwang ihr mit ihrem Manne erheirathetes Kind, ein Mädchen, Kaffee mit gewissen weißen Kügelchen vermischt, dann Tropfen zu trinken, die sie in ihrem Behälter aufbewahrt hielt. Das Mädchen erzählt dies in der Schule und aufmerksam darauf gemacht wird dasselbe von dem Lehrer veranlaßt, von den Kügelchen mitzubringen. Das Mädchen fischt heimlich einige dieser Kügelchen aus dem Kaffee, bringt sie mit in die Schule, die Kügelchen werden chemisch untersucht, und sie bestehen aus Chlorkalk. Die Untersuchung gegen die Rabenmutter ist bereits eingeleitet. (D. A. Z.)

Leipzig, 24. Nov. (Magd. Z.) Zu Neujahr tritt eine „Allgemeine Zeitung für Christenthum und Kirche" ins Leben, welche unterstützt von den namhaftesten Intelligenzen des Protestantismus ein höchst bedeutungsvolles Organ für unsre kirchlich bewegte Zeit zu werden verspricht. Als Ziel ihres Strebens gilt ihr ein allgemeiner kirchlicher Friede, eine offene Ausgleichung der confessionellen Gegensätze in heiligender Liebe, die Heranbildung der verschiedenen Kirchen zu einer höheren Einheit, wie solche z. B. der ehrwürdige geisteshelle Franz Volkmar Reinhard in seiner Predigt über Joh. 10, 12—16 im J. 1796 vorgezeichnet hat. Die Leitung dieser Zeitung ist dem Dr. Moritz Alexander Zille, Prediger an der Universitätskirche zu Leipzig übergeben; dem Kreise der Mitarbeiter werden namentlich Archidiakonus Rudolf Richard Fischer, Professor Theile und Professor Fiorens Ferdinand Fleck in Leipzig, Pfarrer Uhlich in Magdeburg, Dr. David Schulz in Breslau, überhaupt, alle Träger des evangelischen Fortschritts angehören.

Ein sonderbarer Glaube herrscht ziemlich allgmein unter dem gemeinen Volke in Portugal, nämlich daß die Seelen der Todten in die Körper lebender Menschen übergehen, aus denen sie eine Zeit lang die rechtmäßigen Besitzer verdrängen, um irgend eine während ihres eigenen Lebens vernachlässigte Pflicht nachzuholen. Man nennt sie almas d'outro mundo, die von Gott so begnadet worden, um den Strafen des Fegefeuers zu entgehen. Das Landvolk deutet oft eine Person und sagt: „Das ist nicht der Joao, es ist nur sein Körper; die Seele ist die des Euriquez, der vor drei Wochen gestorben ist!"

In dem Gouvernement Tobolks (Sibirien) hat ein großer Waldbrand von 10 Meilen Breite und 30 Meilen Länge, unter andern auch 13 Mühlen, 1 Dorf, 1850 Getreidescheunen, 77,800 Heuschober rc. in Asche gelegt. 25 Personen verloren dabei das Leben, und 609 Pferde, 815 Stück Hornvieh rc. kamen in den Flammen um.

(Kaunitz und der Tod Friedrichs II.) Der Tod und die Pocken durften vor dem berühmten Minister Kaunitz in Wien niemals genannt werden. Und wenn der beste Freund starb, ja wie der eigene Sohn ihm gestorben war, mußte es ihm in einer andern Redensart mitgetheilt werden; z. B.: „er ist nicht mehr anzutreffen gewesen Friedrichs II. Heimgang ließ sich ebenfalls alle Tage erwarten, und endlich kam der Curier von Friedrich Wilhelm III. an den preuß. Gesandten in Wien mit der Nachricht an. Wie war sie dem Staatsminister mitzutheilen? Sein Vorleser, Lambert Hurez, erzählte scheinbar ganz gedankenlos: „daß der jüngste preuß. Curier das Notificationsschreiben vom König Friedrich Wilhelm mitgebracht habe." — Und dessen ungeachtet wurde Kaunitz so von der Mittheilung ergriffen, daß er lange Zeit steif und starr in seinem Lehnstuhle sitzen blieb, ohne ein Zeichen von sich

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

Mit einer Beilage.

**Beilage zu № 284 der privilegirten Schlesischen Zeitung.**

Donnerstag den 4. December 1845.

(Fortsetzung.)

zu geben, ob er die große lang erwartete Kunde vernommen habe. Endlich stand er auf, machte seinen langsamen, steifen Gang durch den Salon, setzte sich wieder in den Sessel und hob die Arme in den Himmel mit den Worten: „ach, wann wird denn ein solcher König das Diadem wieder — adeln!“ Wenn man sich erinnert, daß Kaunitz ein Menschenalter lang gegen den großen König immerfort gearbeitet hatte, so ist dieser Ausruf ein doppelt großer Lobspruch auf den ersten Fürsten seiner Zeit zu nennen. *)

(Bituminöse Erde (erdige Braunkohle), ein vorzügliches Mittel zur Zerstörung des Abtrittgeruchs.) Schulinspector Soldan in Friedberg, hat über diesen Gegenstand dem großherzogl. Gewerbe-Verein folgende sehr beachtenswerthe Notiz mitgetheilt: „Meine Versuche, durch unsere bituminöse Erde, als eine fein zertheilte Kohle den Abtrittgeruch, besonders auch das Schwefelwasserstoffgas zu zerstören, haben sich, wie früher schon in meiner Wohnung, nun auch in anderen Häusern so bewährt, daß ich dieses Mittel unbedenklich für den fraglichen Zweck empfehlen kann. Selbst eine angefüllte und umgerührte Grube, die recht in Fäulniß war, hörte augenblicklich auf zu riechen als ein kleiner Korb voll dieses Pulvers hineingeworfen wurde. In Fällen, wo sich in verschlossenen Räumen hauptsächlich Ammoniakgas entwickelt, könnte man der Braunkohle etwas Gyps zusetzen, und zwar gemahlen wie er auf die Aecker gestreut wird. Auch von dessen Wirkung habe ich mich bei mehreren Gelegenheiten hinreichend überzeugt. Daß durch beide Stoffe in Verbindung mit einander angewendet, fast das Nämliche, vielleicht eben so viel erreicht werden kann, als durch das bekanntlich gegenwärtig in Frankfurt a. M. von Franzosen zu dem nämlichen Zweck ausgebeutete, aus theurern Ingredienzien bestehende Mittel, läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen. Uns kostet die so verwendete Braunkohle nicht nur gar nichts, sondern wir sind sogar froh, sie auf solche Art verwenden zu können, da diese Abfälle von den geformten Stücken erst wieder geformt werden mußten, um verbrannt zu werden, was eine sehr schmutzige und viel Wasser erfordernde Arbeit ist, daher in einer gewöhnlichen Haushaltung nicht leicht vorgenommen werden dürfte. Es wäre übrigens zu untersuchen, ob nicht dasselbe Resultat auch mit Steinkohlenklein zu erreichen wäre, vielleicht auch mit Torferde, da der wirksame Stoff unstreitig nur die fein zertheilte Kohle ist. Sollte aber auch nur unsere Erdkohle dazu sich eignen, so wäre diese immer noch zu einem hinreichend geringen Preise nach Darmstadt und Frankfurt zu bringen, um durch dieses sehr einfache und wohlfeile Mittel einer vielfach empfundenen widrigen Plage zu begegnen, welche bisher bei allen Bemühungen der Architekten noch nicht vollkommen entfernt werden konnte; denn der Centner unserer Braunkohlen kosten nur 10 Kr., und 2—3 Centner reichen vollkommen hin, einen gewöhnlichen Abtritt auf mehre Monate gänzlich von seinem Geruch zu befreien, ja es reicht hiezu bei sonst richtiger Anlage des Abtritts noch eine weit geringere Quantität schon hin.“ Die an und für sich interessante Mittheilung des Hrn. Soldan verdient gerade eben um so mehr Beachtung als wie darin bemerkt, in Frankfurt eine Gesellschaft von Franzosen für einen ähnlichen Zweck concessionirt wurde, welche mit der geruchlosen Entleerung der Abtritte übrigens noch ein weiteres Geschäft, nämlich eine auf wissenschaftliche Principien sich gründende Düngerbereitung, zu verbinden beabsichtigt. Das Verfahren, dessen sich diese Herren bedienen, ist Geheimniß, und wir haben darüber nur so viel erfahren können, daß zur Entleerung einer Grube zuerst der flüssige Theil derselben vermittelst einer Pumpe in Fässer gehoben, sodann zur Geruchvertilgung pulverförmige thierische Kohle, nach anderen Nachrichten auch Eisenvitriol, dem festen Rückstand beigefügt wird. Bei dieser Vermengung werden zugleich auch andere Stoffe beigefügt, welche geeignet sind, einen je nach Verschiedenheit des Zweckes verschieden zusammengesetzten Dünger zu erhalten. So erhält z. B. der Dünger für Weinberge einen Kalizusatz, weil der Weinstock sehr reich an Kali ist, der Dünger für Getreide erhält viel Kieselerde und Gyps, weil beide Bestandtheile im Roggen, Gerste u. s. w. gefunden werden. — In welchem Verhältniß die Wirksamkeit der von den genannten Herren angewendeten Mittel, als Geruchsvertilgungsmittel betrachtet, zu der desinficirenden Wirkung der erdigen Braunkohle sich verhält, ist uns unbekannt. Da von Seite des großherzogl. Gewerbevereins Versuche mit letzterer anzustellen beschlossen wurde, so werden die Resultate demnächst durch die Vereinsschrift zur öffentlichen Kenntniß gelangen. (Liegn. Comm.-Bl.)

*) J. v. Hormayrs Anemonen. II. S. 247 u. 248. 1845.

# Schlesischer Nouvellen-Courier.

## Tagesgeschichte.

†* Breslau, 3. December. — Am gestrigen Abende hatten sich gegen 3—400 Bürger und städtische Beamte im Café restaurant auf der Karlsstraße versammelt, um die Statuten zur Begründung einer „städtischen Ressource“ zu berathen. Nach einer kurzen Besprechung wurden die Statuten, welche von dem provisorischen Comité, den Herren Oberbürgermeister Pinder, Syndicus Anders, und den Mitgliedern des Stadtverordneten-Vorstandes Herren Justizrath Gräff, Siebig, Grund, Linderer ausgearbeitet waren, mit wenigen Veränderungen angenommen. Den Stamm der Gesellschaft bilden Magistratsmitglieder, Stadtverordnete, Bezirksvorsteher, überhaupt alle, welche ein städtisches Ehrenamt bekleiden, und dann die übrigen städtischen Beamten. Jeder Bürger und Schutzverwandte hat das Recht, sich zur Aufnahme zu melden, sobald die Gesellschaft constituirt ist. Folgenden Dienstag den 9. Decbr. wird die Wahl des Vorstandes erfolgen, welcher sodann die Statuten der betreffenden Behörde zur Genehmigung einreichen wird. — Wir heißen das Unternehmen recht willkommen; es ist zeitgemäß und wird dazu beitragen, den immer noch hier und da herrschenden Kastengeist möglichst zu verdrängen. Bürger und Beamte, überhaupt Alle, denen die Interessen der Commune am Herzen liegen, finden hier einen Vereinigungspunkt, in welchem sie ihre Ansichten gegenseitig austauschen, berichtigen, erweitern können. Besonders erfreulich ist es, daß gerade die Vertreter der Bürgerschaft recht zahlreich an dem Unternehmen sich betheiligt haben.

---

* Breslau, 3. Decbr. — Der zu Liegnitz erscheinende Bote aus dem Katzbachthale enthält auf S. 111 ff. eine Correspondenz aus Breslau über die bekannte Ausweisung von 22 Seminaristen, welche zwar im Ganzen mit dem übereinstimmte, was bereits hier über diese traurige Angelegenheit veröffentlicht worden ist, allein dieselbe aus einem andern Gesichtspunkte betrachtet. Es wäre wohl wünschenswerth, daß Herr Seminar-Director Gerlach diese Correspondenz läse und eine ausführliche Darstellung der Verhältnisse veröffentlichte, was bisher noch nicht geschehen ist.

---

* Breslau, 3. Decbr. — In mehreren auswärtigen Blättern findet sich die Nachricht, daß die Breslauer Correspondenzen im westfälischen Merkur von einem gewissen Dr. Grosch herrühren sollen. Da man nun auf den Gedanken kommen könnte, daß dieser Dr. Grosch ein und derselbe mit dem an der hiesigen Universität lesenden Privatdocenten Grosch sei, so wäre es sehr gut, wenn Herr Privatdocent Dr. Grosch öffentlich erklärte, daß er an der Abfassung resp. Einsendung jener Correspondenzen keinen Theil habe. Ein längeres Schweigen müßte auffallen.

---

* Breslau, 2. December. — Nach der gestern erfolgten Vertheilung der Geistlichen der hiesigen christkatholischen Gemeinde wird der Gottesdienst den 7ten d. M. in Goldberg, den 9ten in Hirschberg, den 11ten in Landeshut, den 7ten in Bunzlau, durch Prediger Rausch; an demselben Tage in Brieg durch Prediger Vogtherr und Lauban durch Prediger Hoferichter und hier in der St. Bernhardin-Kirche durch Dr. Theiner, im Armenhause durch Prediger Laurensen abgehalten werden.

---

In Folge höheren Auftrages hat der königl. Legations-Rath Balan die einstweilige Leitung des königl. General-Konsulats zu Warschau übernommen.

Es haben in der letzten Prüfung pro venia concionandi die Candidaten der Theologie: Aulich aus Aßlau, Frommberger aus Olbendorf, Haupt aus Luckau, Hoy aus Mühlrädlitz, Schneider aus Hünern und Schneider aus Breslau, die Erlaubniß zum Predigen erhalten.

---

Der D. A. Z. wird aus Breslau geschrieben: Die von der Polizeibehörde früher gestatteten abendlichen geselligen Zusammenkünfte der Studirenden in einem bestimmten Restaurationssaale sind wieder verboten worden. Um aber Mißverständnissen vorzubeugen, müssen wir bemerken, daß dieses Verbot noch vor den jüngsten studentischen Ereignissen erfolgt ist und mit diesen in keinem Zusammenhange steht. Als Grund giebt man den Umstand an, daß diese studentischen Zusammenkünfte bisher keine hinlängliche Garantie für die Ausschließung Nichtstudirender gegeben, wie denn auch wirklich mehre Nichtstudirende sich eingedrängt hatten. Es sollen daher, wie wir hören, diese Zusammenkünfte unter der Form von geschlossenen studentischen Gesellschaften, für welche die Studirenden beim Pedell sich Karten holen müßten, gestattet werden. Es haben sich auch mehre studentische Kränzchen gebildet, welche kunstsinnige und allgemein wissenschaftliche Unterhaltungen bezwecken.

---

* Wirschkowitz, 2. December. — Nach bereits längeren Bestehen der hiesigen christkatholischen Gemeinde wird nun den 4ten d. M. durch Herrn Prediger Vogtherr der erste Gottesdienst in einem in dem Schlosse des Herrn Grafen v. Hochberg eingerichteten Lokale, welches von dem Besitzer bereitwillig eingeräumt wurde, gefeiert werden.

---

** Landeshut, 29. Nov. — Am 27. Novbr. fand an der hiesigen höhern Bürgerschule der jährliche Stiftungs-Aktus zur Gedächtnißfeier der Wohlthäter der Anstalt statt, zu dem der Rector derselben, Dr. Kayser, durch ein Programm eingeladen hatte. Ein in dem Aprilhefte der diesjährigen Schles. Prov.-Bl. pag. 423 unter der Aufschrift: „Schulprogramme“ enthaltener Aufsatz, weiset mit Recht darauf hin, daß, um eine lebendigere Theilnahme des Volkes an dem Schulwesen zu erzielen, namentlich auch die Schulprogramme mitwirken könnten und müßten, und zwar dadurch, daß darin Gegenstände zu Besprechungen und Abhandlungen gewählt würden, die von wahrhaftem Interesse für das gesammte Publikum, und die Theilnahme desselben für die Schule zu wecken geeignet wären. Unter andern, die in diesem Sinne eingerichtet wären, nennt der Herr Verf. jenes Aufsatzes zuerst die bisherigen Programme des Rectors der hiesigen Schule, indem sie die Geschichte zunächst der alten Stiftungen bei der Anstalt, und indirekt dieser selbst aus den vorhandenen Akten und Urkunden lieferten. Ungeachtet nun die Fortsetzung der ersteren erst im nächsten Programme erfolgen soll, so darf doch auch vom vorliegenden Programme gelten, was der Verf. des beregten Aufsatzes von den früheren rühmend mittheilt. Es enthält in seinem 1. Theile eine Abhandlung vom Conrektor Röhricht, welche ein recht anschauliches Bild von der Vertheilung, der Art und Weise und dem Ziele des Unterrichtes in der deutschen Sprache in sämmtlichen Klassen unserer Schulanstalt entwirft, und dabei zugleich zeigt, daß diesem Unterrichtszweige die ihm auf einer deutschen höhern Bürgerschule gebührende Wichtigkeit und Bedeutung vollkommen eingeräumt wird. Die weiter im Programme mitgetheilten Nachrichten über die Schule, geben zuerst eine Uebersicht der Beneficien-Vertheilung an der Schule, woraus wir nur das anführen wollen, daß nicht weniger als 119 Schüler im Genusse von Legaten-, Frei- und Armenstellen kein Schulgeld zahlen dürfen; ja eine Anzahl Legat-Inhaber noch Ueberschüsse herausgezahlt erhalten. Welche Stadt kann wohl Schulverhältnisse nachweisen, die so günstig für die Bevölkerung sind, daß fast ein Drittheil der Kinder freie Schule haben? Unter den hierauf mitgetheilten Verordnungen der Staats- und städtischen Behörden, dürften zwar manche ohne besonderes Interesse sein, und blos der Vollständigkeit wegen ihren Platz erhalten haben; dagegen wären wohl von denen, welche sich auf einen Verweis, welchen der Rektor wegen einiger im vorigen Programme gegebenen Mittheilungen vom Magistrat und dem Präses der Schuldeputation erhalten hat, so wie auf den dem Rektor, wahrscheinlich wohl auf dessen weitere Anfrage oder Beschwerde, darüber ertheilten Bescheid der Königl. hochlöblichen Regierung beziehen, einige nähere Details zu wünschen gewesen. Wir haben nichts Näheres darüber erfahren können, um es zur Ergänzung mitzutheilen. Unter der Rubrik: „Chronik und Statistik der Schule“ wird die Geschichte der innern und äußern Verhältnisse derselben im verflossenen Jahre mit der früheren Offenheit und Gründlichkeit mitgetheilt. Diese Nachrichten legen dar, daß die Anstalt rüstig weiter strebt, sich zu immer segensreicheren Leistungen zu entwickeln. Die Stadtschule ist um eine Klasse erweitert worden, wodurch eine wesentliche Lücke, welche bis dahin zum Nachtheile der ganzen Schule zwischen den Elementarklassen und den Klassen der höhern Bürgerschule bestand, ausgefüllt worden ist. Auch zur musikalischen und turnerischen Ausbildung der Schüler sind erweiterte Gelegenheit und vermehrte Kräfte gewonnen worden; dagegen ist eine so nothwendige Vermehrung der Lehr-Kräfte für die Klassen der höhern Bürgerschule noch

nicht auszuführen gewesen, da die Antwort auf die Gesuche um Unterstützung von Seiten der Staatsbehörden, ablehnend ausgefallen ist. Dagegen hat die Anstalt, zu Michaelis d. J. in ihrer 4. Abiturienten-Prüfung unter Vorsitz des Königl. Kommissarius Herrn Consistorialrath Siegert, 5 Abiturienten mit dem Zeugniß der Reife, darunter 4 mit dem Prädikate „Gut bestanden", in die höheren Fächer des bürgerlichen Lebens entlassen können. Die Zahl sämmtlicher Schüler der Anstalt beläuft sich auf 450, von denen 90, darunter 39 auswärtige, die höhere Bürgerschule besuchen. Der Aktus selbst erschien in seinem ganzen Verlaufe als fast durchaus befriedigend. Der Oberlehrer Häger sprach sich in der Stiftungskunde über Zweck und Ziel des Geschichtsunterrichts auf der höhern Bürgerschule aus, und zeigte darin unter andern, wie derselbe den Jüngling vorbereite für seine künftige Stellung als Glied der Gesellschaft und als Bürger. Die Deklamationen der Schüler, Vorträge theils eigener wohlgelungener Versuche, theils klassischer Dichtungen, waren zeitgemäß gewählt, und sprachen auch wegen ihrer größtentheils ganz befriedigenden Darstellung sehr an. Die eingeflochtenen musikalischen Piecen, unter Leitung des Oberlehrer Beier und Elementarlehrer Ebert, größtentheils von den eigenen Kräften der Anstalt und den Lehrern der Umgegend ausgeführt, unterhielten ebenfalls durch im Ganzen sehr brave Darstellung.

## Improvisatorische Soirée.

Herr M. Volkert, der vor sechs Jahren bereits hier öffentliche Proben seines Talents, Gedichte über gegebene Aufgaben aus dem Stegreife zu verfertigen, mit Glück abgelegt hatte, hat Breslau wieder besucht, und sich in einer am 2ten d. veranstalteten Academie wieder als Improvisator producirt. Das ganze Arrangement dieser Soirée war in größerem Style, als wohl gewöhnlich zu geschehen pflegt, gehalten, nämlich ein stark besetztes Orchester dabei angewendet, so daß jene Monotonie vermieden blieb, die sonst wohl durch die dichterischen Leistungen allein entstehen könnte. Die üblichen Maßregeln zur Einsammlung von Aufgaben zur Improvisation waren getroffen und so beschaffen, daß dem Verdacht einer Vorbereitung oder Verabredung vorgebeugt wurde. Die Urne stand zur Aufnahme offen, drei Damen zogen, ein Herr las die drei Themata, die Versammlung wählte das zu behandelnde daraus nach Belieben, ein Verfahren, das bei jedem einzelnen Vortrage sich wiederholte. Das erste Thema lautete: „Die Thräne"; zum zweiten Vortrage wurde erwählt: „Des Schulmeisters Trost", zum dritten: „Die Heimath". Unter den übrigen vorgelesenen befanden sich manche, die in das Gebiet des Witzes oder Humors hätten leiten müssen. Die gewählten erfuhren fast durchgängig eine elegische Behandlung und gaben Hrn. Volkert auf ungezwungene Weise Gelegenheit, seine wahre Individualität zu entwickeln. Diese nämlich fühlt sich im Gebiete der Wehmuth unstreitig heimischer, als in dem des Scherzes. Sein poetisches Talent ist wesentlich sentimentaler Natur. Er bewegt sich in mäßig-lyrischem Gange, bald mit größerem, bald geringerem Aufschwunge. Wenn man bei allem Improvisiren eine doppelte Weise unterscheiden kann, nämlich die eine, wobei Alles auf ein gewandtes Spiel des Verstandes, auf Gegenwart des Geistes, und die andere, wo Alles auf die Fähigkeit sich ungetheilt einer Empfindung, einer Stimmung zu überlassen, ankommt, so gehört Volkert zu dieser zweiten Gattung. Sie ist an überraschenden Effecten, blendenden Schlaglichtern viel ärmer, als die erste, aber geht auch weniger auf Täuschung aus. In dem Umstande, daß hier mehr die Empfindung als der Gedanke herrscht, liegt wohl auch der Grund, daß das erzählende Element gänzlich vermieden wurde. Die Improvisation einer Romanze oder Ballade fordert einen objektiven Gestaltenreichthum der Phantasie. Bei der Aufgabe: „des Schulmeisters Trost", wo wir etwas dieser Gattung erwartet hätten, wurde nur die Schilderung der Sorgen und der Verdienstlichkeit des gesammten Lehrerstandes von der Volksschule bis zur Universität in allgemeinen Umrissen gegeben. Am Schlusse erbot sich Herr Volkert zu einer Zugabe, da noch Zeit übrig war. Man forderte den Gegensatz zu dem Gedicht die Heimath, nämlich: „ubi bene, ibi patria." Die Lösung erfolgte augenblicklich und ließ ein kleines Gedicht entstehen von moralisch didaktischer Natur, dem wir aber, weil es am Festesten abgeschlossen, am Klarsten und Consequentesten disponirt war, den Preis des Abends zuerkennen möchten. Auf kleine Kunststücke, als gegebene Endreime oder Anfangsworte wurde bei dieser Akademie nicht eingegangen. Wir gestehen, daß wir sie nicht vermißt haben, weil, je mehr der Dichter von Außen gefesselt ist, desto ängstlicher die Spannung des Zuhörers sein muß, und man das Gewaltsame der ganzen Gedankenoperation leicht bemerken wird. Alle vier dichterische Leistungen erhielten vielen Beifall. Herr Hesse spielte Hummel's B-dur-Rondo mit Orchester, eine der schönsten Compositionen des Meisters, worin die größte Feinheit der Ausarbeitung zu allen Zeiten anerkannt werden wird, und zwar mit jener großen Sauberkeit, welche diese Gattung von Passagen verlangt. Zwei große Ouverturen von Spohr und Hesse gefielen der übrigens nicht sehr zahlreichen Versammlung. Der Gesang der Dlle. Höcker fiel wegen Krankheit der Sängerin, wie angekündigt wurde, aus, und wurde durch vierstimmige Männergesänge ersetzt. A. K.

## Musikalisches.

**Breslau**, 1. Dec. — Wir haben nächstens das erste Heft eines neuen Schlesischen Tonkünstlers-Lexicons, herausgegeben von den Hrn. Musikdirector Koßmaly und Literat Carlo, zu erwarten. Unser Vaterland hat bereits ein namhaftes derartiges Werk von Hoffmann aufzuweisen; doch sind in diesem fast nur musikalische Persönlichkeiten berücksichtigt; auch sind seit dessen Erscheinen bereits beinahe zwei Decennien verflossen. In dem zu erwartenden Werke aber werden nicht nur Persönlichkeiten, sondern auch alle in der Provinz vorhandenen Musikvereine, Academien, Liedertafeln, Musikschulen u. s. w. ausführliche Besprechungen finden. Wir begrüßen das Unternehmen der Herren Herausgeber um so freundlicher, da die musikalische Literatur in Schlesien seit dem eigentlichen Tode der Euphonia fast nur noch in den Tagesblättern einen Zufluchtsort gefunden hat. α

**Breslauer Getreidepreise vom 3. December.**

| | Höchster: | Mittler: | Niedrigster: |
|---|---|---|---|
| Weizen, gelber, . . | 95 Sgr. | 75½ Sgr. | 55½ Sgr. |
| Roggen . . . . | 65½ „ | 63½ „ | 61½ „ |
| Gerste . . . . . | 54 „ | 52 „ | 50 „ |
| Hafer . . . . | 37½ „ | 36 „ | 34½ „ |

**Breslau**, 3. Dec. — Die in den letzten Tagen und Wochen theils von Einzelnen theils von Vielen in Gemeinschaft aus weiter Ferne, wie aus der Nähe mir gewidmeten sehr zahlreichen Zuschriften sofort zu beantworten, sehe ich durch meinen Gesundheitszustand, namentlich durch Augenschwäche, mich außer Stande. Deshalb bitte ich um gütige Entschuldigung, daß ich meinen herzinnigen Dank für so viele und große Erweisungen der Theilnahme an meinem Leben, Thun und Schicksal vorläufig nur im Allgemeinen hiermit zu erkennen gebe.

Dr. David Schulz.

---

### Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung meiner Tochter Rosalie mit dem Herrn Salomon Waldmann aus Landsberg O/S., zeige ich hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau den 2. December 1845.

Verwittw. Warschauer, geb. Wohlfarth.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag um 1¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Linna, geb. Dörast, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau den 2. December 1845.

Gloger, Registrator.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag 2¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. Muschick, von einem gesunden Knaben beehrt sich Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen

Prof Dr. Gitzler.

Breslau den 3. December 1845.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 10¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Selle, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 3. December 1845.

J. Kaiser.

### Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die zwar schwer, aber doch glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, von einem Mädchen, welches jedoch bald nach der Geburt starb, zeigt hiermit Freunden und Bekannten ganz ergebenst an

August Rolke.

Bolkenhain 1. December 1845.

### Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Am 25sten d. M. verschied zu Hirschberg mein Stiefvater, der pens. Königl. Assessor Kreis-Justizrath und Hauptmann a. D., Ludwig Thomas, Ritter des rothen Adler-Ordens IV. Klasse.

Sprottau den 28. November 1845.

Justitiarius Minding.

### Todes-Anzeige.

Heute raubte uns der Tod unsere geliebte einzige Tochter Pauline, in dem Alter von 9 Jahren 2 Monaten. Dies zur Nachricht allen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung.

Neisse den 1. December 1845.

Johanna Kleinod, geb. Wünschig, in Abwesenheit meines Mannes.

### Todes-Anzeige.

Mit tief betrübtem Herzen zeige ich das frühe und schnelle Dahinscheiden meiner lieben Frau, Rosina, geb. Hensel, ergebenst an. Sie starb den 2ten d. M. zufolge schwerer Entbindung an Krämpfen Nachmittags 3½ Uhr im Alter von 37 Jahren 4 Monaten und 15 Tagen, und bitte um stille Theilnahme.

Breslau den 3. December 1845.

C. Kottwitz, als Gatte, nebst 5 Kindern.
M. Haensel, als Vater.
Elisabeth Scholz, geb. Hensel, } als
Friederike Hensel, } Schwestern.
W. Scholz, als Schwager.

**Fr. z. ⊙ Z. 5. XII. 6. R. ▭ I.**

### Theater-Repertoire.

Donnerstag den 4ten: **Zu ebner Erde und erster Stock oder die Launen des Glücks.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Johann Nestroy. Musik vom Kapellmeister A. Müller.

Freitag den 5ten, zum Benefiz für Herrn Hegel, zum 1stenmale: **„Pugatscheff."** Geschichtliches Trauerspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow. Personen: Katharina II., Kaiserin von Rußland, Mad. Hegel; Graf Gregor Orloff, Hr. Pollert. Fürst Razumoffsky, Hr. Pauli; Graf Zachar Tschemitscheff, Hr. Clausius; General Graf Bibikoff, Hr. Scheibler; Fürst Bagration, Hr. Wohlbrück. Andreas Loginoff, Hr. Henning; Ustinja, seine Tochter, Dem. Bernhard; Borotin, Hr. Schwarz; Kaluga, Hr. Guinand; Emilian Pugatscheff, Hr. Hegel; Sophia, sein Weib, Mad. Pollert; Danila Persiljeff, Hr. Rottmayer; Sergius, Hr. Schwarzbach; ein Kammerlakai, Hr. Leichert.

### Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung soll es bei der Schweizer-Käse-Empfehlung des Herrn Hofrichter statt das Stück, **das Brot 18 Rthlr.** heißen.

### Danksagung.

Durch christliche Liebesgabe ist von hohen Gönnern der hiesigen christkatholischen armen Gemeinde zu ihren ersten kirchlichen Einrichtungen ein reichliches Geschenk überwiesen worden.

Im Namen der Gemeinde erlauben wir uns daher den gütigen Gebern, wie den resp. Veranlassern hierdurch unseren tiefgefühltesten und innigsten Dank darzubringen, indem wir Gott bitten, daß er Ihnen, wie der Gabe seinen himmlischen Segen immerdar verleihen möge durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Königshuld den 2. December 1845.

Die Vorsteher der christkathol. Gemeinde.
Meyer. Kokott. Lorenz Kubitzky.

Donnerstag den 4. December:

### Erstes Concert
des akademischen Musik-Vereins
im Musiksaale der Universität.

**Erster Theil.**

1) Festouverture von F. W. Berner.
2) Quintett von Mozart.
3) Vierstimmige Gesänge:
   Ständchen von A. Thrun.
   Der Liebe Sehnsucht von Goebel.
4) Hymne von F. W. Berner.

**Zweiter Theil.**

5) Ouverture zur Vestalin von Spontini.
6) Duett aus Don Juan von Mozart.
7) Vierstimmige Gesänge:
   Die weisen Rathsherrn von Schäffer.
   Tabakscantate von Miller.
8) Introduction aus Robert der Teufel von Meyerbeer.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Billets zu 10 Sgr. sind in allen resp. Musikhandlungen zu haben. An der Kasse ist der Eintrittspreis 15 Sgr.

Die Direction.
G. Sobirey. R. Elpel. O. Soparth.

### Dritte dramatische Vorlesung von Holtei
(im König von Ungarn, um 7 Uhr).

Morgen, Freitag den 5. Decbr.: **Viel Lärmen um Nichts.** Lustspiel von Shakespeare.

Eintrittskarten in den Saal für 20 Sgr. und auf die Gallerie für 10 Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn A. Schulz (Altbüßerstraße No. 10) und des Abends an der Kasse zu haben. Es ist gefälligst zu bemerken, daß nur diejenigen Eintrittskarten gelten, auf denen der dritte Abend im Abonnement bezeichnet ist.

### Gesellschaft der Freunde,
### 2te Reunion
### Sonntag den 27. December

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Stadtrath Kny,
2) Herr Handlungs-Commis Löwi,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 3. Decbr. 1845.

Stadtpost-Expedition.

### Edictal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmann C. J. Koschel hierselbst ist am 3ten dieses Monats der Konkurs-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse steht

am 9ten Februar 1846 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Habel im Parteien-Zimmer des unterzeichneten Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Neisse den 14. October 1845.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

### Offener Bürgermeister-Posten.

Mit dem 1. October 1846 wird der hiesige Bürgermeister-Posten erledigt. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche bis zum 31sten Januar 1846 bei dem Vorsteher der Stadtverordneten einreichen. Die Wahl geschieht auf 6 Jahre, der Gehalt beträgt 300 Rthlr.

Candidaten, die zur Justitiariats-Praxis berechtigt sind, können dieselbe in dem Umfange ausüben, als es die Königl. Regierung nachgiebt und mit dem Amte vereinbar ist.

Schönau den 7. November 1845.

Die Stadtverordneten.

### Auction.

Am 5ten d. M. Mittags 12 Uhr sollen auf dem Zwingerplatze
zwei paar neue Pferdegeschirre,
ein noch fast neuer, in Offenbach gebauter Halbwagen, hell ausgeschlagen, zu 2 und 4 Personen, mit Bedientensitz hinten,
ein kleiner breitspuriger, halb und ganz zu deckender Wagen, ein- und zweispännig zu benutzen,
öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commiss.

### Die Eichen- und Strauchholz-Auction,

welche am 21. November im Schottwitzer Walde abgebrochen wurde, wird den 8. December weiter fortgesetzt.

Das Wirthschafts-Amt.

### Offene Gutspacht.

Eine annehmbare Gutspacht in Oberschlesien ist durch mich bald zu vergeben.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbr. 66.

Ein hieselbst auf einem gut gelegenen Platze befindliches massives **Haus**, worin sich eine gut rentirende **Destillateurnahrung** befindet, ist Familienverhältnissen halber bei einer Anzahlung von 5500 Rthlr. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Carl Siegism. Gabriell in Breslau, Carlsstraße No. 1.

**Montag den 15ten December 1845 beginnt der Bock-Verkauf in der Stammschäferei des Dom. Würben, Schweidnitzer Kreises.**

Beste Amerikanische Gummischuhe in allen Formen empfiehlt billigst

Reinhold Sturm,
Reuschestraße No. 55.

# Literarische Weihnachts-Geschenke,

empfohlen durch die

# Buchhandlung Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, sind vorräthig:

**Licht und Schatten**
in dem Leben guter Menschen.
Von **J. Chr. Förtsch.**
2te Ausgabe. Mit 4 col. Kupfern. 8. Leipzig, Krappe. geb. 15. Sgr.

**Johann Christ. Pohl,**
der Heidenbekehrer in Ostindien.
Ein unterhaltendes, Geist und Herz bildendes Buch für die Jugend
von **J. Chr. K. Förtsch.**
2te Ausgabe. Mit 6 col. Kupfern. 8. Leipzig, Krappe. geb. 1 Rthlr.

**Skizzen**
**aus dem Leben u. den Schicksalen guter Menschen.**
Zur Belehrung und Ermunterung für die reifere Jugend
von **J. G. K. Förtsch.**
2 Thle. 2te Ausg. Mit 10 col. Kupf. 8. Leipzig, Krappe. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.

**Die Freundin und Lehrerin**
der
weiblichen Jugend.
Nach Anaïs Martin. Bearbeitet von Frankliev. Mit 5 Steinzeichnungen. 8. Berliner Verlags-Buchhandlung. geb. 22½ Sgr.

**Freundliches**
für freundliche Kinder von 4 bis 6 Jahren. 2te Ausg. Mit 20 col. Bildern. gr. 8. Stuttgart, Stoppani. geb. 1 Rtl.

**Braga.**
Eine Reihe erzählender Dichtungen. Aus den Werken Deutschlands gefeierter Sänger für die Jugend ausgewählt. Mit 1 Titelkupfer. 12. Cösfeld, Riese. geb. 22½ Sgr.

**Der physikalische**
**Kinder- und Volksfreund**
oder die Naturlehre in Spielen und Belustigungen für Kinder und Volk. Nach dem Englischen von H. Gauß. Mit 60 in den Text gedruckten Holzschnitten. 12. Weimar, Voigt. geb. 1 Rtl. 15 Sgr.

**Sammlung**
**von Balladen u. Gedichten**
für die Jugend.
Mit 8 illum. Bildern. 2te vermehrte Auflage. 8. Berlin, Winckelmann & S. geb. 25 Sgr.

**Ernstes und Heiteres**
in neuen Gedichten.
Ein Prämienbuch für die Jugend
von **G. Gentzel.**
Mit 6 fein illum. Kupfern. gr. 8. Berlin, Winckelmann & S. geb. 22½ Sgr.

Der
**kleine Don Quixote.**
Erzählung für die Jugend.
Nach dem Französischen der Gräfin Germanie. Mit 4 Bildern. 8. Berlin, Duncker. geb. 20 Sgr.

**Throne**
Ein Geschenk für gute Töchter zur Weckung und Veredelung ihres sittlichen und religiösen Gefühls von
**J. Glatz.**
5te Aufl. 2 Bde. 8. Leipzig, Gebhardt & R. geb. 1 Rtl. 15 Sgr.

**Erheiterungen für Kinder**
in kleinen Fabeln
von
**G. Holting.**
Mit 12 illumin. Bildern. 8. Berlin, Winckelmann & S. broch. 7½ Sgr.

**Kunz von Kaufungen**
oder
der Sächsische Prinzenraub.
Ein historisches Lehr- und Bilderbuch für artige Kinder. Mit 10 ill. Kpf. gr. 8. Leipzig, Baumgärtner. broch. 10 Sgr.

Die
**Geschichte des Brod's**
in 12 Bildern mit Text
von **G. Holting.**
8. Berlin, Winckelmann & S. broch. 5 Sgr.

**Eduard und Mathilde,**
oder: Kleine Geschichten für wißbegierige Knaben und Mädchen von
**J. Glatz.**
8. Leipzig, Gebhardt & R. geb. 25 Sgr.

**Minona.**
Ein unterhaltendes Lesebuch für junge Mädchen von 7 bis 12 Jahren. Zur Bildung ihrer Sitten von
**J. Glatz.**
4te Aufl. 8. Leipzig, Gebhardt & R. geb. 22½ Sgr.

**Iduna.**
Ein moralisches Unterhaltungsbuch für die weibliche Jugend von
**J. Glatz.**
6te Aufl. 2 Bde. 8. Leipzig, Gebhardt & R. geb. 1 Rtl. 15 Sgr.

**Geschichte eines guten und eines bösen Knaben**
in 12 Bildern mit Text von G. Holting.
8. Berlin, Winckelmann & S. broch. 7½ Sgr.

**Festgabe**
in 12 illuminirten Bildern mit Text von E. Feige.
8. Berlin, Winckelmann & S. broch. 7½ Sgr.

**Fitzliputzli**
**und sein Freund Kokelmok,**
der gute Rosinen- und Mandelkönig.
**Lidia,** die Blumenkönigin.
**Der Zigeunerknabe.**
3 neue Märchen von **C. Glocke.**
8. Berlin, Winckelmann & S. geb. 27½ Sgr.

**Vaters Erzählungen**
Belehrend und unterhaltend für die Jugend. Von **L. Chimani.** Mit 8 Bildern. 12. Wien, Müller. geb. 1 Rtl.

Naturgeschichtliches
**A-B-C- und Lesebuch**
von **H. Petersen.**
Mit illum. Abbild. 8. Hamburg, Schuberth & Comp. geb. 15 Sgr.

**Die Handwerker,**
dargestellt in 12 Bildern von
**A. Hillert.**
8. Berlin, Winckelmann & S. geb. 7½ Sgr.

**Das vierte Gebot,**
oder: Die ungleichen Brüder. Eine unterhaltende und belehrende Erzählung für Jung und Alt von
**G. Nieritz.**
2te Aufl. 8. Leipzig, Wöller. geb. 15 Sgr.

**Lichtbilder**
des ernsten und heitern Jugendlebens. Ein Buch zur Lehre und Unterhaltung für Knaben von 6 bis 10 Jahren von C. Glocke. 8. Berlin, Winckelmann & S. geb. 15 Sgr.

**Mährchen**
der alten Griechen und Römer
von **A. L. Grimm.**
2te verb. u. verm. Aufl. 12. Grimma, Gebhardt. geb. 1 Rtl. 15 Sgr.

**Kinder- und Hausmährchen,**
Gesammelt durch die Brüder Grimm. Große Ausgabe. 5te, stark verm. und verb. Aufl. 2 Bde. 8. Göttingen, Dieterich. geb 2 Rtl. 7½ Sgr.

**Die Hausthiere,**
dargestellt in 12 Bildern nebst Text von G. Holting. 8. Berlin, Winckelmann & S. broch. 7½ Sgr.

**Kindesfreude.**
in 12 illuminirten Bildern mit Text von E. Feige. 8. Berlin, Winckelmann & S. broch. 7½ Sgr.

---

**Für 3 Thaler**
können wir wieder offeriren:
Die neue vollständige **Pracht-Ausgabe** von:
## Shakspeare's sämmtlichen Werken.
Deutsch von **E. Ortlepp.** — In sechszehn Bänden.
☞ **Mit 16 vorzüglichen Stahlstichen.**
Diese ausgezeichnete Ausgabe ist aller Beachtung würdig!
**Scheible, Rieger und Sattler** in Stuttgart.
Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Georg Philipp Aderholz** in **Breslau.**

---

## Weihnachts-Museum.

In Verbindung mit dem Königl. Commissions-Rath Herrn Kummer in Berlin, wird für dieses Jahr
**Mein Weihnachts-Museum in meinem Hause am Neumarkt No. 42 im geheitzten Local, künftige Woche geöffnet werden.**
Das **Neueste in unzerbrechlicher Papier-Masse,** als **Spiel-Waaren,** alle **Arten Säuge-Thiere,** welche auf der Welt existiren **höchst naturgetreu,** genau 1/6 und 1/12tel **Größe.**
**Das Neueste in Gaslampen, nach dem Genre wie der Kronleuchter im Opernhause zu Berlin.**
☞ **Ferner aus Paris:** ☜
Die **neuesten** Industrie-Erzeugnisse in Parfümerien und Seifen wird zur Ansicht und um Verkauf ausgestellt sein.

**Eduard Groß.**

---

Die vierte Einzahlung von 10 pCt. auf
**Cöln-Mindener Eisenbahn-Actien**
besorgt bis incl. den 13 December gegen billige Provision
**Adolph Goldschmidt.**

---

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:
Neues und unentbehrliches
**Kochbüchlein**
**für Stadt und Land,**
insbesondere für Mädchen und Hausfrauen. Enthaltend die in der Küche zu machenden Ersparnisse, das Verfertigen der Speisen, Einmachen der Früchte, Einsalzen des Fleisches ꝛc. 96 Seiten. Broch.
5. Aufl. 2½ Sgr.

Neuestes und allgemeines
**Kartoffel-Kochbuch**
**für Jedermann,**
welches deutlich und gründlich lehrt, die Kartoffeln auf das Mannichfaltigste zu benutzen, insbsondere die schmackhaftesten Gerichte davon herzustellen. 5te Aufl. Broch. 2½ Sgr.

---

**Ein sehr einträgliches Geschäft**
ist für 1 bis 2000 Rthlr. Anzahlung sogleich zu übernehmen. Näheres bei Hrn. Graveur Deibele, Messergasse No. 17, im Hofe 1 St.

---

**Warnung.**
Hiermit zeige ich öffentlich an, daß ich auf meinen Namen gemachte Schulden, selbst wenn solche von meiner Familie herrühren, niemals bezahlen werde. Jeschütz bei Trebnitz den 24. November 1845.
George Vogt, Angerhäusler.

---

Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen: Nicolaistraße Nr. 43, 2 Stiegen.

---

In Beziehung auf die gestrige Anzeige des Herrn S. L. Landsberger mache ich hiermit bekannt, daß ich die genannten, vom gestrigen Tage von demselben an Vorzeiger ausgestellten 3 Dispositions-Scheine und zwar
1 über 337 Rtl. polnisch Cour.
1 „ 312½ Rtl. dito
1 „ 102 Rtl. dito
verloren habe.
Ich erkläre erwähnte 3 Dispositions-Scheine für null und nichtig und warne Jedermann vor dem Ankauf.
Breslau den 2. December 1845.
Jakob Rosenzweig aus Lublin.

---

Um baldige Zurückerstattung des geliehenen 1. Theil E. Sue's **„Ewigen Juden"** wird Schmiedebrücke No. 34. freundlichst ersucht.

---

**Instruktive Mineralien-Sammlung.**
Zu 150 Stück für 4 Thlr. und zu 210 St. für 6 Thlr., von einem Lehrer der Naturgeschichte angeordnet, sind in der Buchhandlung F. E. C. Leuckart, Kupferschmiedestr. No. 13, Ecke der Schuhbrücke zu erhalten.

---

**Cigarren-Ausverkauf.**
Da es mir bei meinem bedeutenden Cigarren-Lager an Räumlichkeit gebricht, verkaufe ich eine große Partie Reste von heute ab bis Weihnachten **zum Einkaufspreise,** die 100 Stück von 10 Sgr. bis zu 2 Rthlr. 15 Sgr.
**Emil Neustädt.**
Schmiedebrücke Nr. 67 am Ringe.

---

**Stutz-Uhren,**
welche sich durch Güte der Werke vorzüglich auszeichnen, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen: Ernst Müller, Uhrmacher, Neuschestr. No. 17.

Jetzt vollständig!

# Die Geschichte des deutschen Volkes.

Von

## Eduard Duller.

Dritte Auflage.

**Prachtausgabe**
mit 94 Holzschnitten
nach Originalzeichnungen
von
Holbein, Kirchhoff und Richter.
680 Seiten, gr. 8., starkes Velinpapier.
Geheftet:
**3 Thlr. — 5 Fl. 24 Xr. Rh.**
In Prachtband:
**4 Thlr. — 7 Fl. 12 Xr. Rh.**

**Schulausgabe**
in Schrift und Format
der
Prachtausgabe gleich,
jedoch ohne Holzschnitte.
520 Seiten, gr. 8., gutes Maschinenpapier.
Geheftet:
**1 Thlr. — 1 Fl. 48 Xr. Rh.**
Gebunden:
**$1\frac{1}{2}$ Thlr. — 2 Fl. 42 Xr. Rh.**

Die Liebe zum Volke muß den, der dessen Geschichte schreiben will, beseelen und tragen, wenn seiner Arbeit der würdigste Lohn, wenn sie zum Volksbuch werden und die echte Vaterlandsliebe wecken soll: nicht die, welche sich im Haß gegen andere Völker kundgiebt, wohl aber jene edlere reine, welche das Vaterland werth hält, im Bunde mit andren Völkern den Kampf um die höchsten Güter der Menschheit, um Recht und Freiheit, in den vordersten Reihen mitzukämpfen. — Und solche Liebe hat Duller's Geschichte des deutschen Volkes genährt, solcher Lohn ist ihr geworden.

Die neue Auflage ist vom Verfasser sorgfältig durchgesehen, theils überarbeitet, theils verändert, theils erweitert, und von den Holzschnitten sind viele Blätter, deren Werth dem heutigen Stande der Kunst nicht mehr entsprach, entfernt und durch andre ersetzt worden, die nach Zeichnung und Ausführung dem Besten ihrer Art nicht nachstehen.

Verlag von **Karl J. Klemann** in **Berlin.**

In demselben Verlage ist so eben erschienen

## Gedichte von Eduard Duller.

Sauber brochirt: $1\frac{3}{4}$ Rthlr., in Prachtband $2\frac{1}{4}$ Rthlr.

Beide Werke sind in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig, in **Breslau** namentlich auch bei **Aug. Schulz & Comp.**, Altbüßerstraße No. 10, an der Magdalenenkirche.

---

Auf dem Dom. Weißholz bei Glogau stehen vom 2ten Januar 1846 an, eine Anzahl zweijähriger Böcke, von der reichwolligen Infantado-Race, zum Verkauf. Die Heerde ist nicht nur immer frei geblieben, von der Traber-Krankheit sondern auch von anderen erblichen Krankheiten, wofür der jährlich stets gefundene Absatz von Böcken an mehrere bedeutende Schäferei-Besitzer, die bisher ununterbrochen ihren Bedarf aus genannter Heerde entnommen, so wie der nachzuweisende Verkauf des übercompletten Muttervieh zur Zucht, wohl die sicherste Bürgschaft für die Gesundheit der Heerde abgeben.

v. Borwitz.

---

Zwei pyramidenförmig gewachsene, völlig gesunde Cypressen, 150 Jahr alt, 18 Fuß hoch, stehen auf dem Dominio Raake, Kreis Oels, das Stück zu 50 Friedrichsd'or zum Verkauf.

---

Ein neuer Mahagoni-Schreibsekretair, modern gearbeitet, so wie auch ein erlener Kleiderschrank und ein kirschbaumnes Sopha, rococo, steht billig zu verkaufen: Gartenstraße No. 21.

---

**Baseler Läckerly (Lebkuchen),**
von anerkannt feinem Geschmack, erhielt und empfiehlt das Dutzend 15 Sgr.:
**Julius Neugebauer,**
Schweidnitzerstr. No. 35, zum rothen Krebs.

---

## Frische Hummern

bei

## Julius Koenig,

Junkern-Straße Nr. 21.

---

Ein erfahrner Tuch-Appreteur, der bereits seit längeren Jahren in den vorzüglichen Fabriken als Werkführer gearbeitet hat, auch zugleich im Maschinenbau sehr gut bewandert ist, wünscht sobald als möglich sich anderweitig zu engagiren. Hierauf Reflectirende belieben gefälligst ihre Adressen an den Bandagisten Herrn Konrad, Schuhbrücke No. 31 in Breslau abzugeben.

---

Zwei Reichsthaler Belohnung
erhält der ehrliche Finder einer am 3ten d. verlorenen goldenen Uhrkette bei
Otto Wiedero, Uhrmacher,
Reuschestraße No. 20.

---

# Großes Lager von Spiel-Waaren

besitzt und empfiehlt zu billigen Preisen, wie auch alle die schönsten Galanterie-Weihnachts-Geschenke
**die Handlung Samuel Liebrecht, Ohlauer Straße No. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.**

---

Die 4te Einzahlung von 10 pro Cent auf

## Cöln-Mindner Eisenbahn-Actien,

besorgen bis incl. den 12. Dec. c. gegen billige Provision

**Gebr. Guttentag.**

---

## Daguerre'sche Portraits

von vorzüglicher Schärfe werden täglich angefertigt bei bedecktem, so wie bei hellem Himmel von 10 bis 2 Uhr.

**Adolph Otto**, Daguerreotypist,
Atelier: Neue Gasse im Tempelgarten.

---

**Höchst passend, auffallend billig, und nützliche Weihnachts-Geschenke für Damen.**

Schwarze Jenotten-Muffs, für $1\frac{1}{2}$ Rthlr. das Stück.
Schwarze Pelz-Fräsen, für 15 Sgr. das Stück.
Schwarze lange Pelz-Boas, für $2\frac{1}{4}$ Rthlr. das Stück.
Mousslin Laine-Kleider, für $1\frac{3}{4}$ Rthlr., 2 bis 3 Rthlr. das Kleid.
Französische Glace-Handschuhe, für 6 Sgr. das Paar.
Cravatten-Tücher für Damen, für 6 Sgr. das Stück.
$^{12}/_{4}$ große wollene Umschlage-Tücher von 25 Sgr. ab.

**H. Schlesinger,**
Carlsstraße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzerstraße.
**Eine Treppe hoch.**

---

**Frische Messinaer Apfelsinen,**
**Neue Alexandriner Datteln,**
**- Smirnaer Feigen,**
**- Smirnaer Rosinen,**
**- Türkische Haselnüsse,**
**- Trauben-Rosinen,**
**- Schaal-Mandeln à la princes,**
empfing und empfiehlt die italienische Frucht-, Delicatessen- und Spezerei-Waaren-Handlung

**M. Erker.**
Ring Nr. 40.

---

**Echte Nanteser Sardines à l'huile,**
**Nordische Kräuter-Anchovis,**
**Englische Piccalilli,**
**Englische Mixed-Pickles,**
**Kieler Sprotten,**
empfingen und empfehlen

**G. Knaus & Comp.,**
Albrechtsstraße Nr. 58.

---

Vorwerksstraße No. 28 ist ein Quartier von 2 Piecen zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen.

---

Gut möblirte Quartiere, in jeder Größe, nebst Stallung und Wagenplatz, sind jederzeit zu vermiethen, Ritterplatz No. 7 bei Fuchs.

---

Gesucht wird
eine kleine Wohnung in einem beliebige Theile der Stadt, die möglicherweise sofort bezogen werden könnte. Offerten erbittet sich
Dr. Scharn,
Schmiedebrücke No. 13 2 Stiegen.

---

Zu vermiethen
und Ostern k. J. zu beziehen ist eine Wohnung von 6 Stuben, Cabinet und Beigelass im 3. Stock am Ring No. 33 und das Nähere daselbst im 2. Stock zu erfahren.

---

Wall-Straße No. 1 a im neuen Hause sind von Weihnachten ab in der 1. Etage 5 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen. Stallung und Wagenremise ist neben an. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei. Das Nähere in der 2. Etage.

---

Wegen eingetretenem Todesfalle ist eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen und Weihnachten c. zu beziehen. Das Nähere Matthiasstr. No. 66 beim Wirth.

---

**Zu vermiethen**
ist in dem neuerbauten Hause Messergasse No. 3 der dritte Stock, parterre eine große Werkstelle nebst Stube, Alkove und Küche, zwei Feuerwerkstellen, Weihnachten zu beziehen.

---

Ein Comptoir mit einer daranstoßenden sehr großen Remise ist Reuschestraße No. 50 von Weihnachten ab zu vermiethen. Das Nähere bei A. Teichgreeber, Blücherplatz No. 1.

---

Zu vermiethen und Weihnachten oder Ostern zu beziehen sind Gartenstraße No. 34 Wohnungen von 5 u. mehreren Stuben nebst Zubehör.

---

Bekanntmachung.
Eine freundliche Stube, die Aussicht nach dem Tauenzienplatz, ist mit und ohne Meubles billig zu vermiethen, Tauenzienplatz No. 1. im Seitengebäude bei C. Meier.

---

Angekommene Fremde.

Im Hôtel de Silésie: Hr. Baron v. Lüttwitz, Hauptmann, von Neisse; Herr Rocholb, Kaufm., von Cassel; Hr. Lemp, Forst-Direktor, von Wollstein; Hr. Lamprícht, Hüttenbes., von Nikolai; Hr. Matthei, Herr Burgwitz, Dauermehlfabrikanten, von Guhrau. — Im weißen Adler: Hr. v. Karsnicki, von Lubczyn; Hr. v. Reinersdorf-Paczinski, von Stradam; Hr. v. Gilgenheimb, von Endersdorf; Hr. Benndorf, Kaufm., von Chemnitz; Hr. Grünwald, Hr. Borchardt, Kaufleute, von Berlin; Hr. Rechnitz, Kaufmann, von Beuthen; Hr. Guttentag, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Hüfeken, Kaufm., von Limburg; Hr. Leitgebel, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Polack, Kaufm., von Aachen. — In der gold. Gans: Hr. Engel, Oberamtmann, von Oppeln; Hr. v. Lipinski, von Jakobine; Hr. Baron v. Saurma, von Rupertsdorf. — In den 3 Bergen: Herr v. Schubert, Hr. v. Greiffenbach, Lieutenants, von Glatz; Hr. Vogel, Kaufm., von Chemnitz; Hr. Carl, Kaufm., von Leipzig. — Im blauen Hirsch: Baronin v. Teichmann, von Wartenberg; Hr. Bürkner, Direktor, von Scharley; Hr. Hartmann, Kaufm., von Grüssau. — Im deutschen Haus: Herr Seidel, Gutsbes., von Berghof; Hr. Tillgner, Gutspächter, Hr. Keil, Bürgermeister, beide von Trachenberg; Hr. Münster, Kaufmann, von Friedland; Hr. Hoffmann, Gutspächter, von Marienfeld; Hr. Ehrlich, Kaufmann, von Strehlen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Beuthner, Kaufm., von Leobschütz; Hr. Altmann, Kaufm., von Kapp; Hr. Katschinski, Hr. Staab, Kaufleute, von Sohrau O.-S.; Hr. Ebstein, Glashüttenbesitzer, von Czarnowanz; Hr. Hildebrand, Gutsbesitzer, von Glogau; Hr. Nixdorf, Kreis-Secretair, von Brieg. — Im weißen Roß: Hr. Schmidt, Kaufm., von Friedland. — Im gold. Löwen: Hr. Scholz, Gutsbesitzer, von Neudorf; Hr. Bertrand, Oekonom, von Striegau. — In der Königs-Krone: Hr. Horstig, Gutsbesitzer, von Erdmannsdorf; Hr. Hilbert, Kaufmann, von Langenbielau. — Im weißen Storch: Hr. Goldenring, Kaufm., von Raschkow; Hr. Mühsam, Kaufm., von Pitschen.

---

**Universitäts-Sternwarte.**

| 1845. 2. December. | Barometer. Z. L. | Thermometer. inneres. | Thermometer. äußeres. | Thermometer. feuchtes niedriger. | Wind. Richtung. | Wind. St. | Luftkreis. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27"11,10 | + 5,7 | + 4 3 | 1,2 | SW | 26 | überwölkt |
| „ 9 „ | 11,50 | + 5 7 | + 3,8 | 1,4 | SSW | 11 | — |
| Mittags 12 „ | 11 64 | + 6,8 | + 6,0 | 1,0 | SW | 14 | gr. Wolken |
| Nachm. 3 „ | 11,54 | + 6,3 | + 5,5 | 1,4 | SW | 6 | überwölkt |
| Abends 9 | 11,36 | + 5,9 | + 3,0 | 1,8 | S | 7 | heiter |

Temperatur-Minimum + 3,0 Maximum + 6,0 der Oder + 3, 6